



Tour de Prison Schlussbericht

Tour de Prison Band
NOTTy's
JUG
serenaders
 mat callahan
 yvonne moore
Funk Blues Jazz



**Notker
Homburger**
git, voc

**Mat
Callahan**
git, voc, harp

**Yvonne
Moore**
voc, perk, harp

**Andi
Reinhard**
sax, jug, voc, perk

**Thomas
Banholzer**
jug, trompete, voc

Schlussbericht

TOUR DE PRISON 2010

Reform 91 & Yvonne Moore & Mat Callahan & Notty's Jug Serenaders

Konzert-Tournee durch die Strafanstalten der Schweiz



Einleitung

(Andi Reinhard, Musiker)

Die **Tour de Prison Band** und die **Reform 91** gastierten im Zeitraum vom 8. November bis 2. Dezember 2010 in acht verschiedenen Strafanstalten der Schweiz, und am 3. Dezember zu einem öffentlichen Schlusskonzert in der Stiftung Märtplatz in Freienstein.

Tourneeplan:

Strafanstalt Witzwil / BE	8. Nov. 2010
Massnahmenzentrum St. Johannsen / BE	9. Nov. 2010
Regionalgefängnis Thun / BE	11. Nov. 2010
Strafanstalt Wauwilermoos / LU	17. Nov. 2010
Massnahmenzentrum Bitzi / SG	22. Nov. 2010
Strafanstalt Saxerriet / SG	23. Nov. 2010
Strafanstalt Gmünden / AR	24. Nov. 2010
Kantonsgefängnis Frauenfeld / TG	2. Dez. 2010
Stiftung Märtplatz / ZH	3. Dez. 2010

Planung:

Ursprünglich war die Tour de Prison auf den Frühling 2010 geplant und in unserem Projektbeschrieb vom November 2009 so beschrieben und budgetiert. Das Fundraising zur Finanzierung des Projektes erwies sich als schwieriger wie wir erwartet hatten. So wurde an einer Sitzung im Februar 2010 eine zweite Sponsoren- Suchaktion gestartet und gleichzeitig beschlossen, die Tour de Prison auf den Herbst 2010 zu verschieben, zumal zu diesem Zeitpunkt die Finanzlage eine Durchführung im Frühling nicht erlaubte.

Aus dieser Termin- Verschiebung und die Re-Dimensionierung des Finanzplanes ergaben sich folgende zwei **Planänderungen** gegenüber der ursprünglichen Projektierung:

- Die Strafanstalt Pöschwies in Regensdorf musste aus terminlichen Gründen ein Konzert mit der Tour de Prison Band im Herbst absagen. Anstelle hat uns das Kantonsgefängnis Frauenfeld zugesagt, was gemäss dem Veranstalter Reform 91 ein akzeptabler und

würdiger Ersatz darstellt.

- Die Budgetierung einer CD-Produktion wurde von uns ersatzlos gestrichen. Wir begründeten das damit, dass es für uns mit dem absehbaren kleineren Budget wichtiger ist, in den Strafanstalten zu musizieren als einen Tonträger zu produzieren.

Start und Finanzen

Nach erfolgreicher weiterer Sponsorensuche konnten wir im August die Entscheidung fällen, die Tour de Prison im November/ Dezember durchzuführen, obwohl die Finanzierung nur etwa 65% des Budgets auswies, nachdem wir alle Zu- und Absagen vorliegen hatten:

Budgetierte Kosten 38'500.- (ohne CD-Produktion)

Zugesagte Beträge 22'500.-

Zu erwartendes Defizit 14'000.-

Für unseren positiven Entscheid war massgebend, dass wir alle gemeinsam bereit waren, insbesondere unsere Gagen- und Spesen-Ansprüche deutlich zu kürzen.

Eine detaillierte Schlussrechnung liegt für unsere Sponsoren vor.

Probenarbeit

Die Proben fanden im Oktober in Bern und Frauenfeld statt. In intensiver Arbeit wurde ein Konzertprogramm mit einer guten musikalischen Mischung der beiden Bands zusammengestellt, arrangiert und einstudiert. In dieser Zusammenarbeit erfüllte sich ein langjähriger Wunsch aller beteiligten Musiker, die Klangkonzepte der zwei doch sehr unterschiedlichen Bands zusammenzubringen und damit zu experimentieren.....und es gelang uns mit viel Freude und Spass ein vielfältiges, interessantes und witziges Konzertprogramm zusammenzustellen.

Ebenso zur Probearbeit gehörte auch die Art der Beschallung der zu bespielenden Räume in den Strafanstalten. Dazu legten wir die vorhandenen elektrisch/elektronischen Gerätschaften (wie Boxen, Verstärker, PA, Mikrofone etc.) zusammen mit dem Ziel, eine angepasste, ausgewogene, aber möglichst „akustische“ Lautstärke hinzukriegen. An den Proben haben wir entsprechende Kombinationen aufgebaut und ausprobiert um dann für die Konzerte flexibel und anpassungsfähig zu sein.

Die Konzertorte

Die Distanzen zu den Konzertorten erstreckten sich vom Berner Seeland bis ins Rheintal, mit 2 Fahrzeugen reisten die Musiker insgesamt 4500 Fahrkilometer. Peter Zimmermann und Gabrielle Hirt der Reform 91 reisten alle Distanzen mit der SBB.

Interessantes Detail: keine der Strafanstalten waren mit dem Tomtom-Navi auffindbar, alle lagen irgendwo ausserhalb der Dörfer...

Die Konzerte

Ein eindrücklicher Einblick in die Konzerte gibt das folgende Tagebuch von Gabrielle Hirt (Reform 91):



Tagebuch Tour de Prison 2010

(Gabrielle Hirt, Geschäftsleitung Reform 91)

>auf den Fotos sind aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes keine Insassen abgebildet<

Montag 8. November 2010

Start der Tour de Prison, Première in Witzwil

Für mich beginnt die TdP am Bieler Bahnhof, wo ich Peter am Mittag vom Zug aus Frauenfeld abhole. Gemeinsam fahren wir nach Ins. Wir werden von einem Aufseher am Bahnhof abgeholt, der uns in die Strafanstalt Witzwil fährt.

In Witzwil mussten wir zuerst unsere ID's abgeben und wurden dann von einer Sozialarbeiterin/Betreuerin empfangen. Bereits hier spürten wir einen herzlichen Empfang und wurden sofort in den Speisesaal geführt. In einem Gruppenraum entdeckten wir unser Poster. Beim etwas genaueren Hinsehen, stellten wir schmunzelnd fest, dass die Köpfe der Männer schwarz durchgestrichen waren und uns nur noch Yvonne entgegenstrahlte.

Nach ca. einer halben Stunde trafen Mat und Yvonne in Witzwil ein. Kurze Zeit später auch Notty's Jug Seranaders.

Sofort begannen die Musiker die Anlage und Instrumente aufzubauen. Auch der Hausmeister wurde aktiv. Stromkabel wurden montiert und schon bald startete die Band mit ihrem Soundcheck.

Peter platzierte das Gästebuch und die Flyer der Reform 91 und unterhielt sich mit dem Direktor.

Zwischen 18 Uhr und 18.30 Uhr füllte sich der Speisesaal mit den Insassen. Peter und ich wurden an den Tisch der Direktion platziert und gemeinsam mit den Insassen wurde unser Magen mit einem feinen Essen verwöhnt.

Endlich um 19 Uhr startete die Tour de Prison. Begrüssung durch den Direktor und Vorstellung der Reform 91 durch Peter.

Die Spannung stieg an. Und jetzt.....die Band spielt das erste Stück. Man spürte, die Band sensibilisierte die anwesenden Insassen und auch das Personal. Im Verlaufe des Konzerts fiel mir besonders auf, wie die Insassen aus Afrika sich immer mehr auf die angekündigte musikalische Reise mitnehmen liessen. Der TdP Band ist es gelungen, beim Publikum den „Gefängnisalltag“ vergessen zu

lassen. Die Insassen forderten mit einem tosenden, kaum endenden Applaus eine weitere Zugabe. Nach dem Schlusslied „Irene Good Night“, überreichte der Vizedirektor Yvonne einen wunderschönen Blumenstrauss.

Nach dem Konzert wurde der Band das Nachtessen serviert und wir haben uns mit an den Tisch gesetzt. Peter stellte fest, dass er zu ersten Mal in einer Strafanstalt offiziell einen guten Tropfen Wein getrunken hätte.

Fazit: DIE PREMIÈRE WAR EIN HIT!



Dienstag, 9. November 2010

Massnahmenzentrum St. Johannsen

Peter und ich waren ca. um 15 Uhr in Le Landeron. Es kam eine Hektik auf, da der von uns aufgebotene Journalist aus dem Kanton Zürich eine Autopanne hatte und nicht mehr weiterfahren konnte. Peter musste sofort das Bieler Tagblatt orientieren. Der zuständige Redaktor musste einen Ersatz organisieren. Nach ca. 1 Stunde bekamen wir das Signal aus Biel, dass ein angehender Journalist in St Johannsen einfahren würde.

Das Massnahmenzentrum ist im ehemaligen Benediktinerkloster (gegründet 1093 und 1103) und das Konzert findet in der Klosterkirche statt.

Fast gleichzeitig mit uns trafen die Künstler in St. Johannsen ein. Da Yvonne und Mat bereits vor dem Konzert die Klosterkirche besichtigten, wussten die Musiker genau, wie sie ihre Technik platzieren mussten. Auch da wieder Aufbau und Soundcheck.

Peter und ich wurden in eine Wohngruppe zum Nachtessen eingeladen. Von den Betreuern und den Insassen wurden wir herzlich aufgenommen. Es gab Insassen, die Peter kannten und damit war ja schon ein anregendes Gespräch gewährleistet.

Die ersten Insassen platzierten sich in der Kirche und ganz erstaunlich, dass auch auswärtige Besucher dem Aufruf des öffentlichen Konzerts im Bieler Tagblatt, folgten.

Auch hier begrüßte der Direktor das Publikum und Peter stellte die Reform 91 vor.

Danach begann das Konzert. Das Publikum war von Anfang an begeistert. Es wurde mitgesungen, geklatscht und die Gesichter strahlten. Auch hier war das Konzert ein grosser Erfolg und das Publikum forderte mit einer „Standing Ovation“ weitere Zugaben.

Bemerkenswert für mich war auch wie die Tour de Prison Band hier bereits Änderungen im Konzertablauf machte. So fiel unter anderem die von Ihnen geplante Pause aus und das Konzert wurde

an einem Stück durchgezogen. Die Professionalität der Künstler fiel mir immer auf. Ich bin überzeugt, dass auch die damaligen Benediktinermönche, an unserer TdP Freude gehabt hätten.

Fazit: AUCH HIER EIN VOLLER ERFOLG!



Donnerstag, 11. November 2010

Regionalgefängnis Thun

Über Thun kann ich nicht berichten, da ich an diesem Konzert aus persönlichen Gründen nicht teilgenommen habe.

Peter übernimmt.

Das Regionalgefängnis Thun gehört in die Kategorie der Sicherheitsgefängnisse. Auch ich hatte hier ein ganz besonderes Kitzeln im Bauch, weil mich dieses Gefängnis sehr stark an meine Vergangenheit erinnerte. Mit einem gewissen Schmunzeln beobachtete ich die Sicherheitsvorkehrungen, wie die Musiker durch eine Schleuse gehen mussten. Spitzbübisch stellte ich fest, dass die Künstler jetzt einen echten Knast miterlebten.

Weil die Untersuchungshäftlinge unter einander nicht alle zusammenkommen durften (Kollusionsgefahr), musste hier das Konzert in drei Elementen gespielt werden. Jedes einzelne Konzert dauerte ca. 20 Minuten. Eindrücklich war für mich, was die Musiker hier für eine enorme Leistung hingelegt haben. Das war Schwerstarbeit. Sie immer und immer wieder auf das anwesende Publikum einzustellen. Mit einer unwahrscheinlichen Sensibilität hat Yvonne Moore die Konzerte durchgezogen. Ein weiteres Element, was mir bis auf den letzten Nerv eingefahren ist, wie sich Gefangene per Handschlag bei den Musikern verabschiedeten. Auch im Regionalgefängnis Thun ist uns die Herzlichkeit vom Personal aufgefallen.

Fazit: SOLCHE KONZERTE MÜSSTE MAN VOR ALLEM IN UNTERSUCHUNGSGEFÄNGNISSEN STÄRKER UND INTENSIVER FÖRDERN!

Mittwoch, 17. November 2010

Strafanstalt Wauwilermoos

Auch in der Strafanstalt Wauwilermoos wurden Peter und ich sehr herzlich empfangen. Herr Troxler (Vollzugsleiter) holte uns in sein Büro und Peter und er sprachen über frühere Zeiten im Wauwilermoos. Vieles hat sich geändert, so werden die Insassen nicht mehr mit Nummern gekennzeichnet, man spricht sie mit Namen an, der Fäkalienkübel ist verschwunden usw.

Es war ein sehr lehrreiches Gespräch für mich. Nun wurden wir in den Aufführungssaal geführt, der durch seine besondere Holzarchitektur auffiel.

Unterdessen sind auch die Musiker eingetroffen und wie immer wurde die Anlage aufgebaut und der Soundcheck begann.

Noch eine letzte Zigarette und das Konzert konnte beginnen. Herr Troxler begrüsst die wenigen Anwesenden und Peter stellt erneut die Reform 91 vor.

Kaum hat die Musik begonnen, erscheinen immer mehr Insassen. Wieder liessen sich alle auf die musikalische Reise entführen. Yvonne schafft es immer das Publikum mitzureissen. Mit ihrer offenen Art und ihrer sprühenden Energie, zieht sie alle in ihren Bann. Unterdessen ist die Stimmung geladen und der Saal fast voll und leider ist das Konzert schon wieder zu Ende. Mit tosendem Applaus fordern die Zuschauer wieder Zugabe um Zugabe.

Auch hier spürte man die Begeisterung und die Freude der Insassen, die man auch im Gästebuch nachlesen kann.

Nach dem Konzert wurde zuerst die Anlage abgebaut und in die Autos verladen. Danach erhielten wir noch eine feine Mahlzeit.

Peter und ich mussten uns dann beeilen, damit wir den Zug nicht verpassen. Müde aber zufrieden trafen wir gegen 1 Uhr morgens zu Hause ein.

Fazit: AUCH HIER WIEDER EIN GENIALER ERFOLG!



Montag, 22. November 2010

Massnahmenzentrum Bitzi

Im Massnahmenzentrum Bitzi wurden wir von einem Aufseher empfangen und direkt in die Turnhalle geführt, in der das Konzert stattfindet. Irgendwie strömte uns in subjektiver Form eine eigenartige Kälte entgegen. Uns fehlte die Herzlichkeit und man fühlte sich nicht sehr wohl. Im Grunde genommen ein Kontrapunkt zu den bereits besuchten Institutionen.

Als die Musiker eintrafen wurde wie immer die Anlage aufgebaut und der Soundcheck durchgeführt.

Auch die Musiker fühlten sich nicht so wohl und verliessen das Massnahmenzentrum noch einmal um in einer anderen Umgebung einen Kaffee zu trinken und sich auf das Konzert vorzubereiten.

Peter und ich versuchten während dieser Zeit auch einen Kaffee zu bekommen und konnten dann im Speisesaal der Insassen eine Kaffeemaschine finden. Man fühlte sich wie bestellt und nicht abgeholt. Peter versuchte mit zwei Betreuer ein Gespräch anzufangen, aber auch hier kam nichts Rechtes

zustande. Ich fragte mich, wie wohl das Konzert werden wird. Diese Spannungen müssen sich ja auf die Insassen übertragen.

19 Uhr, das Konzert konnte beginnen. Unterdessen sind auch der Direktor, Herr Näf, 2 Journalisten und nicht sehr viele Insassen, anwesend. Schön war, dass der Direktor die Gefangenen darauf aufmerksam machte, dass sie ihre Angehörigen für den Abend einladen könnten. Dieses Angebot ist im leider im Sand verlaufen.

Peter begrüsst das Publikum und stellt die Reform 91 vor.

Kaum wurde das erste Stück gespielt, steigerte sich die Spannung und man spürte direkt, wie die Musik alle Anwesenden verzauberte. Die musikalische Reise hat begonnen und von Stück zu Stück wurde mehr geklatscht und mitgemacht. Wieder haben die Musiker eine grandiose Leistung gebracht und alles gegeben, was mit anhaltendem Applaus honoriert wurde. Auch hier forderten die Zuschauer wieder eine Zugabe. Ich kann immer nur wieder sagen. SUPER.....! Am Ende des Konzerts bedankte sich Herr Näf für das wunderbare Konzert.

Auch hier erhielten wir wieder eine Mahlzeit. Peter und ich mussten wieder auf die Bahn. Unterwegs merkte ich, dass ich mein Handy liegen lassen habe. Aber glücklicherweise hat Andy es mir gebracht. Also auch dieser Abend wurde schön beendet.

Fazit: AUCH WENN WENIG ZUSCHAUER GEKOMMEN SIND, SO WAR ES EIN UNWAHRSCHEINLICH SCHÖNES KONZERT!



Dienstag, 23. November 2010

Strafanstalt Saxerriet

Heute besuchen wir das Saxerriet. Peter ist schon ziemlich nervös, da es, wie er betont, sein Mutterhaus mit Blick auf die Reform 91 und die Theaterarbeit, sei. Wir wurden am Bahnhof Buchs von einem Aufseher abgeholt und ins Saxerriet gefahren. Die Musiker waren bereits anwesend. Eine herzliche Begrüssung gab es mit dem Vollzugsleiter Herr Senn. Auch hier wieder genau die gleiche Organisation mit dem Einrichten und dem Soundcheck.

Vor dem Konzert wurde uns von Herrn Senn ein Kaffee im Personalraum serviert. Ein ganz besonderes Feeling entstand zwischen den Musikern und der Gefängnisleitung.

Um 18.45 füllte sich der Konzertraum mit allen Insassen der Strafanstalt. Ca. 120 Insassen waren in der Turnhalle anwesend. Bei der Ansprache von Peter, als er die Arbeitsgruppe der Angehörigen von Strafgefangenen erwähnte, wurde er von einem Insassen unterbrochen. Weil er der Ansicht war, dass seine Delinquenz nur ihn betreffe und sonst niemanden, hat ihn Peter radikal unterbrochen und ihm

auch klar gemacht, dass er in diesem Bereich ein „Plauderi“ sei. Dieser Insasse musste dann das Konzertlokal verlassen.

Der Tour de Prison Band ist es sofort gelungen die Gefangenen auf eine musikalische Reise zu entführen. Für fünf Viertelstunden waren die Insassen nicht mehr im Freiheitsentzug sondern begaben sich musikalisch von Südamerika nach England, wieder zurück in die Schweiz und weiter nach Amerika. 95 % der Insassen haben das Konzert genossen. Etwa 5 % der Insassen fielen leider durch ihre Störelement auf.

In einer ganz besonderen Art ist es Yvonne sogar gelungen mit einem Gefangenen zu tanzen. Ein wunderschönes Bild wie man mit Musik und Tanz einen Gefangenen aus der Isolation reisst.

Fazit: KULTUR GEHÖRT ZUR VORBEUGUNG VON KRIMINALITÄT UND DAS IST GELUNGEN. SUPER!



Mittwoch, 24. November 2010

Strafanstalt Gmünden

Auch in Gmünden wurden wir wieder herzlich vom Direktor K. Uhlmann und Frau Rast begrüsst. Sofort wurde uns ein Zimmer zur Verfügung gestellt, indem wir unsere Sachen deponieren konnten.

Auch wenn die Musiker bereits beim Aufstellen der Technik eine gewisse Routine zeigten, war es eben doch wichtig, dass die Verstärkungsanlagen immer wieder auf den Raum eingestellt werden mussten. Bereits beim Soundcheck platzierten sich einige Gefangene im Saal. An ihren Gesichtern konnte man die Erwartung zum kommenden Konzert ablesen. Einige Gefangene kannten Peter persönlich und das gab bereits so quasi ein lachendes Zwischenspiel. Auffallend war auch, dass uns sofort auch eine Rauchzelle in einem Gefangenengang zur Verfügung gestellt wurde. In keiner Art und Weise wurden wir von den Gefangenen getrennt. Im Gegenteil, Peter und ich wurden von 2 Insassen gebeten mit ihnen Tischfussball zu spielen! Da ich nicht so begabt bin, haben wir natürlich den Match verloren.

Danach füllte sich der Konzertraum und das Konzert konnte beginnen.

Herr Uhlmann begrüsst die Anwesenden und Peter stellte kurz die Reform 91 vor.

Vom ersten Ton an spürte man im Publikum eine enorme Präsenz. Yvonne hat den Takt angegeben und einer ihrer Songs wurde sofort aufgenommen. Man könnte meinen, Gmünden hat an diesem Abend einen neuen Männerchor gefunden. Fasziniert habe ich beobachtet, wie der Direktor bei der Musik immer den Takt mit geklatscht hat. Die Tour de Prison Band hat es geschafft, dass zwischen Direktion und Insassen während dem ganzen Konzert eine kulturelle Gemeinschaft entstand. Ich kann dazu nur sagen, „Musik verbindet“ und das habe ich in Gmünden erlebt. Danke!

Aufgestellt hat uns aber auch wie wir bekocht und bewirtet wurden. Die Küchenchefin ist über sich hinausgewachsen. Wir liessen es uns schmecken.

Fazit: DIE VON UNS ANGESTREBTE VERBUNDENHEIT, VON DEN MUSIKER ZU DEN INSASSEN, WAR IN GMÜNDEN MEHR ALS NUR FASSBAR!



Donnerstag, 2. Dezember 2010

Kantonsgefängnis Frauenfeld

Das Kantonsgefängnis Frauenfeld konnten wir „per pedes“ erreichen.

Als wir ca. um 17 Uhr eintrafen waren die Musiker schon anwesend und Peter wurde schon vom österreichischen Fernsehteam (Servus TV) erwartet. Der Vollzugsleiter Herr Scheiben und der Oberaufseher Herr Hasler begrüßten uns sehr herzlich. Die beiden Autos, beladen mit den Instrumenten, fuhren in die Garage und die Instrumente wurden mit kleinen Transportwagen in ein grösseres Zimmer (Arbeitsraum) transportiert. Das Kantonsgefängnis Frauenfeld ist mit dem Regionalgefängnis Thun vergleichbar. Es fiel auf, wie alle Türen elektronisch gesichert waren. Im Konzertsaal waren Gitter vor den Fenstern.

Peter wurde vom TV Servus in ein anderes Zimmer geholt. Auch Yvonne musste vor die Kamera. Die Aufnahmen dauerten weit über eine Stunde und im Finale hat Peter mitbekommen, dass die geplante Sendung ca. 4 Min. dauert. Da verstand Peter den Aufwand nicht mehr.

Während dieser Zeit bauten die Musiker die Anlage auf und machten den Soundcheck.

Herr Scheiben orientierte und erklärte uns, dass im Kantonsgefängnis Frauenfeld vor allem Untersuchungsgefangene sind und Gefangene die auf eine Einweisung in die verschiedenen Strafanstalten warten. Hier hätte es unter anderem Gefangene, die weit über ein Jahr auf die Überstellung in die überfüllten Strafanstalten, wie z. B. die Pöschwies in Regensdorf, warten müssen. Auch sind in Frauenfeld nicht nur Männer, sondern auch Frauen inhaftiert. Es komme auch vor, dass für kurze Zeit Jugendliche, durch die Jugendanwaltschaft, eingewiesen werden. Selbstverständlich sei die Trennung zwischen weiblichen und männlichen Insassen gewährleistet. Ich fand es eindrucklich, wie Herr Scheiben uns in seiner offenen Art orientierte.

Kurz vor 19 Uhr füllte sich der Konzertraum. Jeder Insasse brachte seinen Stuhl mit. Es waren etwa 50 Insassen dabei, darunter auch 3 inhaftierte Frauen.

Die Tour de Prison Band spielte somit zum ersten Mal auch vor weiblichen Insassen! Wie überall haben es die Musiker geschafft, die Insassen auf die musikalische Reise zu entführen. Schlüssel, Sicherheit, Gitterstäbe, Strafvollzugspersonal etc. sind während dem Konzert völlig in den Hintergrund gerückt. Auch hier wieder eine singende Gemeinschaft.

Wie immer, entstand zwischen den Musiker und dem Publikum eine musizierende Einheit.

Die Begeisterung der Anwesenden, kann man auch wieder im Gästebuch nachlesen.

Das Konzert war leider schon wieder vorbei und die Insassen verliessen den Saal mit ihren Stühlen und wurden in ihre Zellen zurück gebracht.

Nach dem Abbau der Musikanlage wurden wir kulinarisch verwöhnt.

Fazit: WIR SIND ÜBERZEUGT, DASS DAS LETZTE KONZERT VOR GEFANGENEN WIEDER ETWAS GANZ BESONDERES WAR!



Freitag, 3. Dezember 2010

Stiftung Märtzplatz, Rorbas

Peter und ich reisten mit dem Zug und Postauto nach Rorbas. Wir hatten enorm Mühe in der Stiftung den richtigen Eingang zu finden. Als wir ihn endlich gefunden hatten, waren auch Yvonne und Mat bereits anwesend.

Die Notty's Jug Seranaders hatten auch Mühe den Theaterraum zu finden und wurden dann durch den Hausmeister an den richtigen Ort gelotst.

Wir staunten über den kleinen Theatersaal, der einer Arena glich.

Die Musiker bauten ihre Anlage auf und Peter und ich verteilten die Sitzkissen und platzierten die Reservationen.

Anschliessend der Soundcheck.

Eine gewisse Nervosität war spürbar, da es sich hier um das erste öffentliche Konzert handelte. Wir von der Reform 91 waren von Anfang an motiviert, diese Tour de Prison in einer Institution abzuschliessen, die ehrliche, vorbeugende Kriminalität bekämpft. Jürg Jegge, der Leiter der Stiftung

und Peter, kennen sich seit vielen Jahren.

Um 19.45 Uhr füllte sich der Saal langsam. Aufgestellt stellten wir fest, dass Leute von Frauenfeld oder auch von Wiesendangen angereist sind. Überwältigt waren wir, dass trotz des schlechten Wetters an die 100 Personen in die Stiftung Märtpplatz, angereist sind.

Jürg Jegge hielt eine Begrüssungsrede und machte die Zuschauer schmunzelnd darauf aufmerksam, wie sie sich bei einem Brand verhalten müssten. Danach stellte Peter die Reform 91 vor und wurde durch sein Natel dabei unterbrochen. Allgemeines Gelächter..... (Natel müsste man halt vor einer Veranstaltung ausschalten).

Nun begann endlich das Konzert. Schon nach den ersten Klängen spürte man wie das Publikum auf die Musiker reagierte. Schon da ein tosender Applaus. Während dem Konzert verschlug es Yvonne Moore die Stimme und sie erklärte, wie glücklich sie sei, jetzt wieder vor sog. freien Menschen zu singen. Sehr schnell hat sich Yvonne wieder gefangen und das Konzert wurde zu einem echten Finale. Ich war ja schon in vielen Konzerten, aber hier habe ich das erste Mal erlebt, dass eine Band fünf Zugaben spielten. Das Publikum bedankte sich mit tosendem, nie endendem Applaus und einer „Standing Ovation“.

Auch der Abschluss, bei einem gemeinsamen Nachtessen, diesmal auch mit dem Publikum, war für uns ein weiterer Höhepunkt.

Die Köche im Märtpplatz verwöhnten uns mit Speis und Trank.

Fazit: IN DEN STRAFANSTALTEN WURDEN DIE GEFANGENEN NACH DEM KONZERT WIEDER IN DIE ZELLEN ZURÜCK GEBRACHT. HIER ABER WURDE DIE VON UNS ANGESTREBTE GEMEINSCHAFT ZWISCHEN ORGANISATION, MUSIKER UND PUBLIKUM, NACH DEM KONZERT BELEBT!



„Erfahrungsberichte“

Persönlicher Rückblick und Ausblick

(Peter Zimmermann, Geschäftsleitung Reform 91)

Die „Tour de Prison“ von der Geburt der Idee, der Umsetzung verbunden mit der Organisation, Schreiben und Fertigstellung der Dokumentation für die ‚Sponsoren‘, Dutzende von E-Mails und viele Telefonate mit den Direktionen der verschiedenen Strafanstalten – und lange verbunden mit einem Zweifel:

Gelingt es....oder bleiben wir in der guten Idee stecken.

8. November 2010 , Premiere in der Strafanstalt Witzwil'. Diese Anstalt kannte ich aus dem Jahr 1964. Und jetzt: Ich kam in eine mir fremde Institution....nicht als Gefangener sondern als Besucher. Nachdenklich stimmte mich bereits die herzliche Begrüssung durch das Personal. Die Umgangssprache hat sich geändert! Wie heisst es doch so schön: „**Der Ton macht Musik**“!

Ein Gefangener der seine politische Lage begreift, wird zum politischen Gefangenen, gleichgültig aus welchem Grund er kriminalisiert wurde.

Die alten Strafanstalten gehören der Vergangenheit an. In einigen Anstalten spricht man nicht mehr von Zellen sondern von Zimmern für die Inhaftierten. Mehr oder weniger in allen Institutionen wird der ‚Gruppenvollzug‘ vollzogen. Der Aufseher wächst in die Rolle des Betreuers. Man spricht den oder die Inhaftierten mit ‚Herr‘ oder eben mit ‚Frau‘ an. Die Nummern und der Fäkalienkübel gehören endgültig zur Vergangenheit an und sind in Museen deponiert. Nach wie vor hat jede Anstalt aber auch seinen sog. Sicherheitsdienst.

Ich meine aber mit CALLIESS/MÜLLER-DIETZ: „**‘Sicherheit‘ gehört, wenn man so will, zum Wesen der Freiheitsstrafe, ist aber weder Zweck noch Ziel des Vollzuges.**“

Sehr viel hat sich in den vergangenen Jahrzehnten verändert. Aber.....

Bei jedem der acht Konzerte habe ich immer wieder die Gelegenheit benützt mit einzelnen Inhaftierten zu sprechen. Hier spürte ich heraus, die moderne Architektur hat die fundamentale zwischenmenschliche Isolation des Gefangenen kaum oder überhaupt nicht ‚durchbrochen‘. Genau wie damals auch im „Ist-Zustand“, hat der Gefangene eine Art soziale Funktion nach aussen.

Warum?

Die Rechtstreuen finden in der Bestrafung eine Ersatzbefriedigung für ihren eigenen Triebverzicht, mit der sie ihr eigenes unbewusstes Schuldgefühl auf die Kriminellen als Sündenbock projizieren.

Die Spaltung zwischen ‚Guten‘ und ‚Bösen‘ führt zu einer perspektivenlosen Segregation einer Bevölkerungsgruppe, die für alles und jedes als Sündenbock herhalten muss.

Die „Tour de Prison“ war für mich mehr als nur den Gefangenen einen schönen Abend mit einer musikalischen Abwechslung zu bieten. Es war erstaunlich wie es der ‚Tour de Prison-Band‘ gelungen ist mit Afrikaner, Südamerikaner, Serben, Kroaten, Ausländer aus verschiedenen Nationen und Schweizern eine ‚singende Gemeinschaft‘ in die Speisesäle, die Klosterkirche oder in die Turnhalle zu ‚zaubern‘. Für kurze Zeit war die Spaltung, der Dualismus zwischen Schweizern und Ausländer Insassen durchbrochen und völlig abgebaut. Jetzt spürte man, dass alle im gleichen Boot sitzen. Anklageschrift, Gericht und Strafvollzug wurde von der ‚Tour de Prison Band‘ verweht. Keine Kriminellen mehr....einfach Menschen die ein Konzert besuchten.

Der bekannte Komponist Cesar Bresgen schrieb in seinem 1975 erschienen „kritischen Protokoll“ zur Musikerziehung:

Wir glauben hinreichend begründet zu haben, welche Rolle Musik im Leben des Menschen spielt. Somit dürfte ausser Frage stehen, dass es auch eine Erziehung geben muss, die den Menschen befähigt, an Musik teilzuhaben, wobei unter ‚Musik‘ nicht irgendein klingendes Etwas, sondern als ein Kulturbestandteil verstanden werden soll.“

Auch in jüngster Zeit erläutert Hans Günther Bastian, Professor für Musikpädagogik an der Universität Frankfurt:

Musikmachen und Musikerleben sind eine besondere Art und Weise, sich in der Welt zu befinden und dabei sich zu finden, das heisst: Musik ist Medium und Bestandteil menschlicher Selbstverwirklichung, eine Grundbefindlichkeit des gestimmten und stimmenden menschlichen In-der-Welt-Seins. Musik ist unsere Chance zur humanen Personalisation, zum definierten Ich. Musik ist folglich mehr als Luxus und Dekor. Und Musik ist bestimmt mehr als das kulturelle ‚Sahnehäubchen‘ im Alltag, sie ist unverzichtbares Lebenselixier. Und keine Frage: Es musiziert in jedem Kind, ob es das weiss und will oder nicht. Wir müssen es nur zulassen.“

Im ‚Rückblick‘ und ‚Ausblick‘ der ‚Tour de Prison‘ ziehe ich auf die Statuten der Reform 91 auf unseren festgelegten ‚Zweck-Artikel‘ in Artikel 1 Buchstabe b):

„Erarbeiten neuer gesellschaftlichen kulturellen Modelle die zu einem besseren sozialen Bewusstsein beisteuern.“

Als Präsident der Reform 91 ziehe ich mit dem Modell „Tour de Prison Band“ auf die Einführung der rezeptiven Musiktherapie. Rezeptive Musiktherapie umfasst diejenigen Therapieformen, bei denen der Strafgefangene hört und nicht selbst Musik produziert. Die Idee basiert auf der nachvollziehbaren Alltagserfahrung, dass Musik die Stimmung eines Zuhörers (und der Begriff der Stimmung ist nicht von ungefähr mit Stimme und der Stimmung eines Musikinstruments verwandt) verändern kann; dass Menschen auf Musik, die sie hören, emotional und mitunter körperlich reagieren. Das Konzept rezeptiver Musiktherapie kann auch auf der spekulativen Annahme einer umfassenden Ordnung beruhen, die dort, wo sie gestört ist, durch harmonisch geordnete Musik wiederhergestellt werden kann.

Mit der „Tour de Prison“ ist es uns vielleicht gelungen einen kleinen Anstoss in der Bekämpfung von Kriminalität beizusteuern.

Mat's summary: Our Tour Of Swiss Prisons

(Mat Callahan, Musiker)

Übersetzung aus dem Englischen von S.Nussbaum/N.Homburger/Y.Moore

Originaltext finden Sie unter: <http://www.matcallahan.com/pages/news/news.html>

Unsere Tour durch Schweizer Gefängnisse

Yvonne und ich wurden von Andi, einem guten Freund und feinen Musiker mit der Idee einer Tournee durch Schweizer Gefängnisse angesprochen. Die Tour wurde durch einen Bekannten Andis, Peter Zimmermann angeregt, welcher selbst 30 Jahre seines Lebens im Gefängnis verbracht hatte und in der Zeit eine Organisation namens „Reform 91“ gründete, mit dem Ziel, Gefangenen bei der Wiedereingliederung in die Gesellschaft zu helfen. 2010 feierte die Organisation ihr 20jähriges Bestehen, Anlass genug dieses Jubiläum mit Musik zu feiern. Yvonne und ich sagten begeistert zu, mit Andi und seiner Band, Notty's Jug Serenaders, ein Programm zu erarbeiten und dieses in jedem Gefängnis, das uns einladen würde, zu spielen. Da die Reform 91 viele Kontakte zu Schweizer Gefängnissen pflegt, wurde ihr die Aufgabe überlassen, den einzelnen Einrichtungen das Projekt näher zu bringen.

Die Idee, Musik in Gefängnisse zu bringen, wurde von den Verwaltungen allgemein positiv aufgenommen. Jedoch gab es einige, welche aufgrund der Tatsache, dass die Reform 91 im Zuge ihrer Bemühungen für bessere Haftbedingungen einige Verwaltungsmitglieder in ein schlechtes Licht gerückt hatte, sich nicht dafür erwärmen konnten. Wir fanden heraus, dass 2006 ein Aufruhr im Gefängnis Champ- Dollon in Genf, dessen Überfüllung, schlechte Behandlung der Gefangenen und andere Missstände zu Tage förderte. So war von Beginn weg klar, dass während der Planung der Tour einige Kontroversen aufkommen würden. Ebenfalls dazu trug die Ausschaffungs-Initiative bei, die von der

rechtsstehenden Schweizerischen Volkspartei (SVP) angestrengt wurde und demnächst zur Abstimmung kommen sollte. Diese verlangte bei Annahme durch das Volk, dass jede/r Ausländer/in, der/die gewisser Verbrechen für schuldig befunden wird, sofort in sein/ihr Heimatland zurückgeschickt werden muss. Obwohl diese Initiative eine Sache für sich war, war die Stimmung, welche sie verbreitete nicht zu unserem Vorteil. Dass die Abstimmungskampagne in dem Moment begonnen wurde, in welchem wir versuchten, Spenden für unsere Tour zu sammeln, verhiess nichts Gutes. Tatsächlich verlief die erste Spendensammelrunde enttäuschend und es wurde offensichtlich, dass diese Atmosphäre aus Angst und Vergeltung, speziell gegen Ausländer, unsere Bemühungen torpedierte.

Der daraus entstandene Effekt, zwang uns über unsere Motive klarer zu werden und stärkte unsere Entschlossenheit. Was aus einfacher Neugier auf die Gefängnisse in der Schweiz und einem allgemeinen Geist guten Willens begann, entwickelte sich zu einer Grundsatz-Angelegenheit. Diese beinhaltete drei Basispunkte. Erstens ziehen wir alle die Resozialisierung der simplen Bestrafung vor. Das aus dem einfachen Grund, weil früher oder später die grosse Mehrheit der Insassen wieder in die Gesellschaft entlassen wird und darauf vorbereitet werden muss, dort eine konstruktive Rolle einzunehmen. Zweitens wollten wir unsere Solidarität ausdrücken. Wir alle wissen, dass viele, wenn nicht die meisten der Inhaftierten aus schwierigen, konfliktreichen sozialen Situationen kommen. Es ist zum Beispiel offensichtlich, dass praktisch keine reichen Leute im Gefängnis sitzen. Die Gefängnispopulation beinhaltet wohl bekanntermassen viele, die durch das organisierte Verbrechen auf die schiefe Bahn gezogen wurden, sei es durch Drogenhandel oder Diebstahl, die wirklichen Bosse jedoch haben selten Strafen zu verbüssen. Zudem sollte es die Pflicht jeder Gesellschaft, die Vergewaltiger und Mörder hervor bringt, sein, geeignete Massnahmen zur Prävention und Ursachenbekämpfung zu finden. Mit anderen Worten, wir wollten dieses Projekt nicht als Gutmenschen starten, die bereit sind, den realen Schmerz und das Leid zu vergessen und zu vergeben, den einige dieser Individuen verursacht hatten. Wir waren entschlossen, unsere Hände als menschliche Wesen auszustrecken und zu sagen, es gibt eine allgemeine Pflicht, Lösungen für diese sozialen Probleme zu finden.

Abschliessend stimmten wir alle überein, dass Musik praktisch und spirituell eine wichtige Rolle spielt. Praktisch, weil Musik eine Beschäftigung ist, bei der Menschen sich gemeinsam engagieren und Erfahrungen austauschen können. Spirituell, weil Musik die einzigartige Fähigkeit hat, Emotionen zu wecken, die allen Menschen gemein sind und die diese ermutigen, Menschlichkeit zu empfinden und auszudrücken – ein besonderer Punkt angesichts der Tatsache, dass zum Teil mehr als 37 Sprachen in den Gefängnissen gesprochen werden, die wir besuchten. Der grosse Jazz-Musiker Albert Ayler sagte einst: „Musik ist die heilende Kraft des Universums.“ In diesem Geiste brachten wir die Musik in die Gefängnisse.

Was wir auf unserer Tour antrafen bestätigte unsere Absichten und übertraf unsere Erwartungen. Obwohl es von Ort zu Ort Unterschiede gab, waren die Rückmeldungen überwiegend geprägt von Dankbarkeit, Überraschung und einer Neugier, die natürlich auch gegenseitig war. Viele Gefangene dankten uns nicht nur überschwänglich, sondern waren offensichtlich sehr bewegt und fragten sich, warum wir für sie, die sozial Verstossenen, Gebrandmarkten, Verachteten spielten. Es gab auch einige „harte Jungs“, die glaubten, das alles wäre nichts für sie. Aber sie waren die Ausnahme. Die große Mehrheit war fasziniert und aufmerksam, überrascht zunächst, da sie nicht wissen konnte, was auf sie zukommt, schliesslich aber erbaut von der Ehrlichkeit und Freude mit der wir musizierten.

Allerdings etwas zu tun damit hatte auch was wir spielten. Unsere „Tour de Prison“-Band bestand aus Yvonne, Gesang, Mat (also mir), Gitarre, Mundharmonika, Gesang und Notty's Jug Serenaders, bestehend aus Notker Homburger, Dobro-Gitarre, Gesang, Thomas Banholzer, Kazoo, Jug und Trompete, sowie Andi Reinhard, Kazoo, Jug und Saxophon. Für viele unserer Zuhörer waren schon allein die Jugs eine Offenbarung. Tatsächlich wissen nur wenige Schweizer, was eine Jug Band überhaupt ist, ganz zu schweigen von den Jungs aus Marokko, Ghana oder Bosnien. Unser Repertoire - hauptsächlich bestehend aus alten amerikanischen Liedern - trug sicher dazu bei, dass unsere Musik

vielen wie von einem anderen Planeten vorkam. Die Mehrheit der jüngeren Insassen mag in ihrem Leben wohl nicht viel anderes als Techno, Hip Hop oder Pop Musik gehört haben. Ganz allgemein dürfte es für die meisten eine neue Erfahrung gewesen sein, akustische Musik, von echten Musikern gespielt, zu hören. Es schadete auch nicht, dass Yvonne nicht nur eine grossartige Bühnenkünstlerin ist, sondern auch noch Französisch, Deutsch, Italienisch und Englisch spricht. Das deckte die Sprachen ab, die die meisten Gefangenen zur Kommunikation untereinander oder mit der Verwaltung verwenden. Jedoch blieb die Musik die wichtigste Sprache, vermochte sie doch, in direkter Linie zu vermitteln. Sie lud die Gefangenen zum Klatschen und Singen ein, wann immer sie es erforderte. Ein besonderer Moment war in jedem Konzert gekommen, wenn Yvonne das einzige schweizerdeutsche Lied unseres Repertoires sang. Diese wunderschöne Ballade namens „I'd Edelwyss“ brachte stets einen Augenblick der Stille ins ansonsten eher ausgelassene Geschehen.

Überall wo wir hingingen, stellten wir Fragen. Wir fanden heraus, dass es in der Schweiz 115 Gefängnisse gibt, eingeteilt in drei Gruppen. (Wir spielten in zehn Gefängnissen, in allen drei Kategorien). Da sind erstens die Untersuchungsgefängnisse, wo die Inhaftierten auf ihren Prozess warten. Die zweite Gruppe besteht aus halboffenen Anstalten. Hier liegt die Betonung auf Psychotherapie, Berufstraining und Resozialisierung. Halboffen bedeutet, dass einige Insassen die Anstalt zum Arbeiten oder Lernen verlassen dürfen, aber am Abend zurück sein müssen. Die dritte Gruppe besteht aus denen, die wir gewöhnliche Gefängnisse nennen würden. Dort verbringen die Gefangenen längere Haftstrafen, auch lebenslängliche. Es gibt separate Haftanstalten für Frauen. Wir spielten nur an einem Ort (Untersuchungsgefängnis), wo ein paar wenige Frauen im Publikum sassen, die nach der Vorstellung von den männlichen Gefangenen wieder getrennt wurden.

Etwas fanden wir heraus, was uns sehr erstaunte. Es gibt im ganzen Land 6'048 Häftlinge. Ich konnte kaum glauben, dass es so wenige sind und habe deshalb von der Regierung Dokumente angefordert und erhalten, die diese Zahl nicht nur bestätigen, sondern weitere enthalten, die das Bild ergänzen. Im Jahr 2009 warteten 31 % der Häftlinge oder insgesamt 1'888 Personen auf ihr Urteil, 411 Personen warteten auf ihre Ausweisung (diese Zahl hat sich im Jahre 2010 auf ungefähr 750 erhöht). Nur 6,1 % aller Gefangenen sind Frauen. Lediglich vier Gefängnisse haben mehr als 200 Häftlinge. In den meisten Gefängnissen befinden sich im Schnitt 80 bis 100 Gefangene. Hier der Vergleich mit den USA: Im Jahr 2008 waren insgesamt 2'304'115 Personen inhaftiert, dies sind 754 pro 100'000 der Bevölkerung. In der Schweiz sind dies 77 von 100'000 Einwohnern. Diese hundertfache Differenz sagt natürlich eine ganze Menge. So werden zum Beispiel auch gewisse Lügen von „rechten“ Politikern offenbar, die behaupten, dass die Kriminalität in der Schweiz wuchere und dass „die Fremden“ schuld daran seien. Es stimmt, dass 75 % der Inhaftierten Ausländer sind, die aus ganz Europa, Afrika und anderen Kontinenten stammen. Die meisten von ihnen sind in Drogengeschäfte verwickelt oder wegen geringfügiger Vergehen angeklagt, jedoch sehr wenige für Gewaltverbrechen. Außerdem regeln gegenseitige Abkommen zwischen der Schweiz, der EU und den meisten anderen Ländern dieser Welt den Umgang mit Verbrechen bis hin zu und einschliesslich allfälligen Ausweisungen. Alle Direktoren und Verwalter mit denen wir sprachen, monierten, dass die Abstimmungsinitiative ihre Arbeit wegen verstärktem bürokratischem Aufwand eher erschwert als erleichtert. Sie wird weder Verträge noch geltendes Recht ändern und letztlich vermutlich nicht wirklich bedeutsam umgesetzt werden. Bereits existierendes Recht erlaube schon jetzt Ausweisungen, die in entsprechender Anzahl auch durchgeführt würden, was obige Zahlen ja auch nahelegen.

Natürlich werden Verbrechen begangen, darunter schwere Körperverletzung, Vergewaltigung, Pädophilie und Mord. Auch sind Immigration und soziale Geschlossenheit wirkliche Probleme, die ganz ohne Zweifel in Schulen, am Arbeitsplatz und in der Öffentlichkeit unerfreulichen Ausdruck finden. Es drängt sich aber die Frage auf, wie ernst diese Probleme im Vergleich zu anderen sind, die unsere Gesellschaft beeinflussen. Es stimmt nachdenklich, wenn man sieht, dass die Verfehlungen von Schweizer Bankern das Volk 50 Milliarden Franken gekostet hat, oder dass etwa die Mafia mit Sexsklaven, Waffen und Drogen handelt. Wenn doch alle vor dem Gesetz gleich sind, warum sind dann die meisten Gefangenen arm oder aus Randgruppen?

Ein Direktor erzählte uns, viele der Häftlinge wurden auf Grund der Zustände in ihrem eigenen Land in die Kriminalität getrieben, wofür auch Europa eine gewisse Verantwortung trägt. Europäer genossen die Annehmlichkeiten von tiefen Preisen, beispielsweise für Kaffee und Kakao, und könnten ohne weiteres in die Länder reisen, aus denen diese Produkte stammen, und so sei es keine Überraschung, wenn Bauern, die auf Grund solch unfairer Geschäftsarrangements in Armut leben müssten, eine Verbesserung ihres Lebens in Europa suchten.

Nun, wir erwarteten nicht, mit unserer Musik all diese Fragen zu beantworten, geschweige denn, ihre Lösungen zu finden. Wir waren glücklich über die Erkenntnis, einen kleinen Beitrag zu einer rationalen und fairen Diskussion dieser Fragen beigetragen zu haben. Wir sind davon überzeugt, mit Musik einen positiven Einfluss nehmen zu können, auch wenn die Resultate nicht gleich sichtbar sind. Sie unterstützt und ermutigt einerseits Organisationen wie die Reform 91 in ihrer andauernden Arbeit und zeigt andererseits das grossartige Potential, das darin liegt, sich für ein gemeinsames Ziel mit anderen zusammen zu tun. Musik, in diesem Sinne, kann die Möglichkeit schaffen eine bessere Welt zu denken und vorzustellen.

Eine spannende Konzertreise (Notker Homburger, Musiker)

Die „Tour de Prison“ im November/Dezember 2010 war für mich in mehrerer Hinsicht eine sehr spannende Konzertreise.

Zum einen hatten wir (d.i. Notty's Jug Serenaders) die Möglichkeit, mit den geschätzten Kollegen Yvonne Moore und Mat Callahan zusammen zu arbeiten. Ein gemeinsames Programm musste entworfen und geprobt werden.

Dann betraten wir im wahrsten Sinne des Wortes „Neuland“. Wir wussten nicht so genau, was da eigentlich auf uns zu kommen und wie (bzw. ob überhaupt) wir „überkommen“ würden.

Dass wir einzig auf die Kraft der Musik setzen konnten, war uns durch Vorgespräche mit Peter Zimmermann von der „Reform 91“ klargemacht worden, da wir doch auf ein sehr internationales, verschiedensprachiges Publikum treffen würden.

Und so blieb es auch nicht aus, dass wir nach dem ersten Konzert in Witzwil unser Programm und dessen Aufbau leicht modifizierten (so macht es z.B. keinen Sinn, das Programm mit einer Rauchpause zu unterbrechen, wenn die Gefangenen gar keine Möglichkeit haben, diese rauchend zu nutzen....).

Dafür, dass alles wunderbar funktioniert hat, dass wir sehr viele sehr bewegende Momente erleben durften, dass die geballte Energie von Yvonne und Mat ganz ausgezeichnet mit unserem eher von Humor geprägten Ansatz harmonierte und wir somit spannende Konzerte liefern konnten, und nicht zuletzt dafür, dass sich die ganze Tour – von Probenstart bis Schlusskonzert – in einer sehr angenehmen, kollegialen Atmosphäre entwickeln konnte,

möchte ich mich an dieser Stelle bei den Kollegen Yvonne Moore, Mat Callahan, Thomas Banholzer und Andi Reinhard bedanken. Es hat wirklich unglaublich viel Spass gemacht

(trotz des ernsten Hintergrunds der ganzen Angelegenheit) mit Euch zu arbeiten!

Gabrielle Hirt und Peter Zimmermann von der „Reform 91“, Andi Reinhard und Yvonne Moore möchte ich an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich dafür danken, dass sie mit ihrem grossen Einsatz die „Tour de Prison“ überhaupt möglich gemacht haben.

Und natürlich wünsche ich der „Reform 91“ einen guten Schwung für die nächsten 20 Jahre.

Konzert in der Klosterkirche St. Johannsen (Massnahmenzentrum)

(Walo C. Ilg / Jurist, Zuhörer)

Für die Gefangenen des Massnahme Zentrums St. Johannsen im bernischen Seeland zwischen Erlach und Le Landeron wurde am 10. November 2010, 19 Uhr, ein öffentliches Konzert gegeben, organisiert durch die Gefangenorganisation „Reform 91“, die vor zwanzig Jahren gegründet wurde und sich zwischenzeitlich als anerkannte Organisation etablierte, was sie ihrem Gründer und heutigen Präsidenten Peter Zimmermann dankt.

Das Konzert findet in der Klosterkirche statt, ein schöner romanischer Bau in der Grundstruktur mit gotischen hohen Fenstern und einer wunderbaren Akustik. Gespannt warten rund zwanzig Insassen, allesamt junge Männer, Mitglieder des Personals und einige externe Gäste auf den Auftritt der Musiker, der Gruppen Notty's Jug Serenaders und Mat Callahan & Yvonne Moore (Tour de Prison Band).

Der Direktor der Anstalt begrüsst die Anwesenden und verdankt insbesondere die Initiative der Reform 91, einer Gefangenorganisation mit Augenmass, wie er anerkennend festhält, welche die Probleme im Strafvollzug zu verorten weiss und deshalb die Interessen ihrer Mandanten zielsicher vertritt, aber im Publikum auch die Errungenschaft modernen Strafvollzuges zu verteidigen weiss.

Der Präsident der Reform 91 skizziert kurz deren Geschichte und streicht die Bedeutung kultureller Veranstaltungen für die Resozialisierung der Insassen heraus, die gerade über Musik auch den Zugang zu sich selber finden können und so die eigene Problematik aufbrechen mögen.

Die musikalische Darbietung überzeugt. Die Sängerin, Yvonne Moore, vermag nicht nur stimmlich zu berühren und zu beeindrucken, sondern weiss auch mit den richtigen Worten durch das Programm zu leiten und die Musiker begeistern denn auch mit ihrer Kunst, seien es die Bläser oder Gitarristen! Insbesondere die Bläser (Trompete, Sax), welche auch auf Flaschen und kurzen Tröten (Kazoo) spielen, entwickeln eine humoristische Brillanz verbunden mit einer Virtuosität, welche das Publikum zum Lachen und Weinen bringt! So führt der Abend durch Jazz, Blues, Funk und Soul über eine anrührende musikalische Farbpalette. Die Künstler ernten den verdienten Applaus eines begeisterten Publikums mit einer „Standing Ovation“.

Das Echo der Insassen ist überaus lobend und sie stehen an, um einige Worte des Dankes ins Besucherbuch der Musiker einzutragen.

Ein erfüllender Abend findet ein harmonisches Ende!

Dank für die finanzielle Unterstützung

Die an der Tour de Prison Beteiligten Musiker und Organisatoren bedanken sich bei allen ganz herzlich, die uns so grosszügig finanziell und ideell unterstützt haben, ohne Sie wäre ein solches Unternehmen nicht denkbar:

Sponsoren

- Bischöfliche Verwaltung, Chur
- Burger Gemeinde Bern, Soziales, Bern
- Bischöfliches Ordinariat der Diözese Basel, Solothurn
- Departement für Erziehung & Kultur, Lotteriefonds, Frauenfeld
- Direktionen Vorsitz der GL Finanzen & Services Coop, Basel
- Erziehungsdirektion d. Kanton Bern, Amt für Kultur, Abteilung Kulturförderung deutsch, Bern
- Gemeinde Frauenfeld, Stadtammannamt, Frauenfeld,
- Evangelischer Kirchenrat des Kt. St. Gallen, St. Gallen
- Evangelischer Kirchenrat des Kt. Thurgau, Frauenfeld
- Stadt Bern Präsidialdirektion, Städtische Musikkommission Abteilung Kulturelles, Bern
- Evangelisch-reformierte Kirche des Kanton Solothurn
- Evangelisch-reformierter Kirchenrat Schaffhausen
- Giacun Valaulta, Frauenfeld



**Evangelische Landeskirche
des Kantons Thurgau**



**Thurgau
Lotteriefonds**



Dank an die Institutionen

Zudem bedanken wir uns bei allen beteiligten Strafanstalten, deren Leitung und der Belegschaft ganz herzlich für die Einladung, die Gastfreundschaft und für die grosse Unterstützung unserer Konzertreihe, insbesondere:

Frau Bischofberger und Herr Bruno Gross /Vizedirektor in Witzwil
Herr R. Bitterli in St. Johannsen
Herr U Kräuchi in Thun
Herr Troxler im Wauwilermoos
Herr Näf in der Bitzzi, Mosnang
Herr Senn im Saxerriet
Herr Uhlmann in Gmünden
Herr Scheiben in Frauenfeld
Herr Jürg Jegge im Märtplatz Rorbas

Vor jedem Konzert hielt Peter Zimmermann einen Kurzvortrag über die Reform 91, deren Jubiläum und die Tour de Prison. Bei diesen Gelegenheiten machte er auf die grosse Unterstützung der Sponsoren aufmerksam und verdankte diese.

Zudem sind die Sponsoren auf allen Flyern und Plakaten aufgeführt. Diese wurden im Vorfeld jedes Konzertes der Institution, den Strafgefangenen und der Belegschaft abgegeben.

Wir haben für die Tour de Prison eine Html-Seite ins Netz gestellt, wo alle wichtigen Eckdaten aufgeführt sind, ebenso eine Sponsorenliste. Dieser Link

<http://www.blue-monkey.ch/konzertkalender/tdp.html>

wurde an ca 1000 Mailadressen von Musikinteressierten versandt. Der Link bleibt weiterhin bestehen, die Seite wird zusätzlich mit diesem Schlussbericht zum Download bestückt.

Am 2. Dezember hat an unserem Auftritt im Kantonalgefängnis Frauenfeld ein Team von **Servus TV** aus Zürich eine Kurzreportage gefilmt.

Alle Presseberichte sind am Schluss dieses Berichtes in einem **Pressespiegel** zu lesen.

Wir bedanken uns bei allen Medienvertretern herzlich für ihre Berichterstattung für unsere Sache.

Tele Top

Am Dienstag 30. November erschien auf **Tele Top «Tour de Prison» im TOP TALK**. Dazu waren Peter Zimmermann und Andi Reinhard ins Tele Top Studio in Winterthur zum Interview eingeladen: Was hinter der «Tour de Prison» steht und wie die Reaktionen darauf sind, erklären Peter Zimmermann und Andi Reinhard im **TOP TALK am Dienstag, 30. November 2010 um 18.30 Uhr** (mit stündlicher Wiederholung) auf TELE TOP.

Die Sendung ist weiterhin auf der Homepage von Tele Top unter folgendem Link abrufbar:
<http://www.toponline.ch/area-2.medium-2.rub-24.art-145225.tce>

Schlussworte

Peter Zimmermann, Geschäftsleitung Reform 91:

Aufgestellt möchten wir Ihnen mitteilen, Reform 91 hat mit der „**Tour de Prison**- Band“ die Strafanstalt Witzwil, das Massnahmenzentrum St. Johannsen, das Regionalgefängnis Thun, die Strafanstalt Wauwilermoos, das Massnahmenzentrum Bitzi, die Strafanstalt Saxerriet, die Strafanstalt Gmünden und das Kantonsgefängnis Frauenfeld und als Abschluss mit einem öffentlichen Konzert in der Stiftung Märtplatz in Robas die „**Tour de Prison**“ am 3. Dezember 2010 abgeschlossen.

Musikalisch haben es die Musiker

- Andi Reinhard (sax, jug, voc, perk)
- Notker Homburger (git, voc)
- Thomas Banholzer (jug, trompete, voc)
- Yvonne Moore (voc, perk, harp)
- Mat Callahan (git, voc, harp)

geschafft, Insassen und Personal auf eine musikalische Reise zu entführen und damit dem Gefangenen die Möglichkeit gegeben – eine Flucht über 75 Minuten – ohne Konsequenzen - dafür aber mit einem ganz besonderen „Feeling“ in den Strafvollzugs-Alltag zu entlassen.

Ohne die Unterstützung der Sponsoren wäre unser Modell – ein kleiner Anteil zur Spezialprävention - d.h. ein Mosaik-Stein zu Wiedereingliederung des Gefangenen, kaum oder überhaupt nicht realisierbar gewesen. **Herzlichen Dank!**

Wir von der Reform 91 haben bei den Konzerten folgendes beobachtet und ausgelöst:

- Konzentration gefördert
- echte seelische Entspannung ermöglicht
- die schöpferische Eigenkräfte mobilisiert
- das wirkliche Selbstbewusstsein gesteigert
- Ängste und Aggressionen abbauend angegangen,
- Trägheit und Niedergeschlagenheit entgegengewirkt und
- einfach Freude und Spass vermittelt.

Andi Reinhard, Notty's Jug Serenaders / Tour de Prison Band:

Diese Konzerttournee war ein grossartiges Erlebnis in verschiedener Hinsicht. Die musikalische und menschliche Zusammenarbeit hat mir sehr viel Freude und Spass bereitet.

Trotz der Gefängnismauern und der Umstände und Schicksale sind wir hier Menschen begegnet, die sich mehrheitlich und offensichtlich an unserer Musik erfreuten. Auffallend war, dass vor allem Gefangene mit „Migrationshintergrund“ sehr offen auf unsere Musik reagierten, das mag wohl daran liegen, dass in ihren Heimatländern Gesang und Musik oft

sehr stark im Alltag und in der Tradition verwurzelt sind. Oft kam geradezu begeisterte „Party-Stimmung“ auf.

Die persönlichen Begegnungen mit den Gefangenen vor und nach den Konzerten waren interessant, eindrücklich und oft auch sehr berührend. Vor allem konnten wir grosse Dankbarkeit entgegennehmen.

Eine Begegnung mit einem Tunesier werde ich nicht vergessen, den ich in der „Raucherzelle“ traf: ich erzählte ihm, dass ich vor über 30 Jahren in seinem Land Reiseleiter war und wir schwärmten gemeinsam über die schönen Orte in der tunesischen Wüste. Er rief sofort seine ebenfalls maghrebinischen Kollegen und wir sangen und tanzten zusammen den tunesischen National-Hit (der zu meinem Erstaunen offenbar immer noch aktuell ist), nämlich „Sidi Mansour Ya Baba“ im Gang zwischen den Zellen. Das ist einer dieser kleinen wunderbaren Momente, welcher in dankbarer Erinnerung das Leben bereichert.

Die Zusammenarbeit mit Yvonne und Mat stellen für mich persönlich ein „Highlight“ in meiner Musiker-Karriere dar. Immer wieder, in verschiedensten Projekten, hatte ich mit diesen wunderbaren Musikern und Menschen zu tun, aber hier nun zum ersten Mal in einem gemeinsamen Bandprojekt mit „unserer“ Musik. Die „Tour de Prison“ hat uns das ermöglicht und dafür bin ich sehr dankbar.

Nach den Konzerten, bei den gemeinsamen Nachtessen, zusammen mit der Anstaltsleitung und Mitarbeitern, ergaben sich oft interessante Gespräche über den Strafvollzug und so auch einen Einblick in eine uns fremde Welt. Mat hat dazu einen eindrücklichen und hervorragenden Bericht geschrieben (Seite 13), dem ich auch in politischer Hinsicht voll zustimme.

Besonders aufgefallen ist mir, dass die Stimmung in einer Strafanstalt sehr von der Leitung und den Mitarbeitern abhängt. Ein eindrückliches Erlebnis diesbezüglich war die Institution in Gmünden: trotz Hochsicherheit herrschte hier ein auffallend gutes und menschliches Klima. Ich könnte mir deshalb sehr gut vorstellen, dass gerade an einem so negativ behafteten Ort wie einer Strafanstalt (Verbrechen, Wegsperrungen, Aggression, Büssen, Strafe etc.) die „Menschlichkeit“ ein sehr wichtiger Faktor positiven Zusammenlebens und -Arbeitens sein kann, was sich nicht zuletzt auf das Arbeitsklima für alle Angestellten entsprechend auswirkt.

Die „Tour de Prison“ war für mich, und sicher auch für meine Musik-Kollegin und – Kollegen, eine „Erfolgs-Story“. Dafür möchte ich mich bei allen Beteiligten ganz herzlich bedanken:

meinen langjährigen musikalischen Weggefährten Notker und Thomas, dann unserer „umwerfenden“ Sängerin Yvonne – sie hat die Gefangenen von den Hockern gerissen! – und dem wunderbaren Gitarristen Mat.

Für ihre grosse Arbeit und Unterstützung vor Ort einen grossen Dank an Peter Zimmermann und Gabrielle Hirt von der Reform 91 als Veranstalter, den Institutionen herzlichen Dank für die Gastfreundschaft hinter Gittern und dass sie uns auch wieder entlassen haben.....und grossen Dank allen Sponsoren für die grossartige Kultur- Unterstützung!

Auch hier durften wir Musiker das tun was wir am besten können: Musik in die Herzen der Menschen tragen! Danke!

Frauenfeld, 11.1.2011

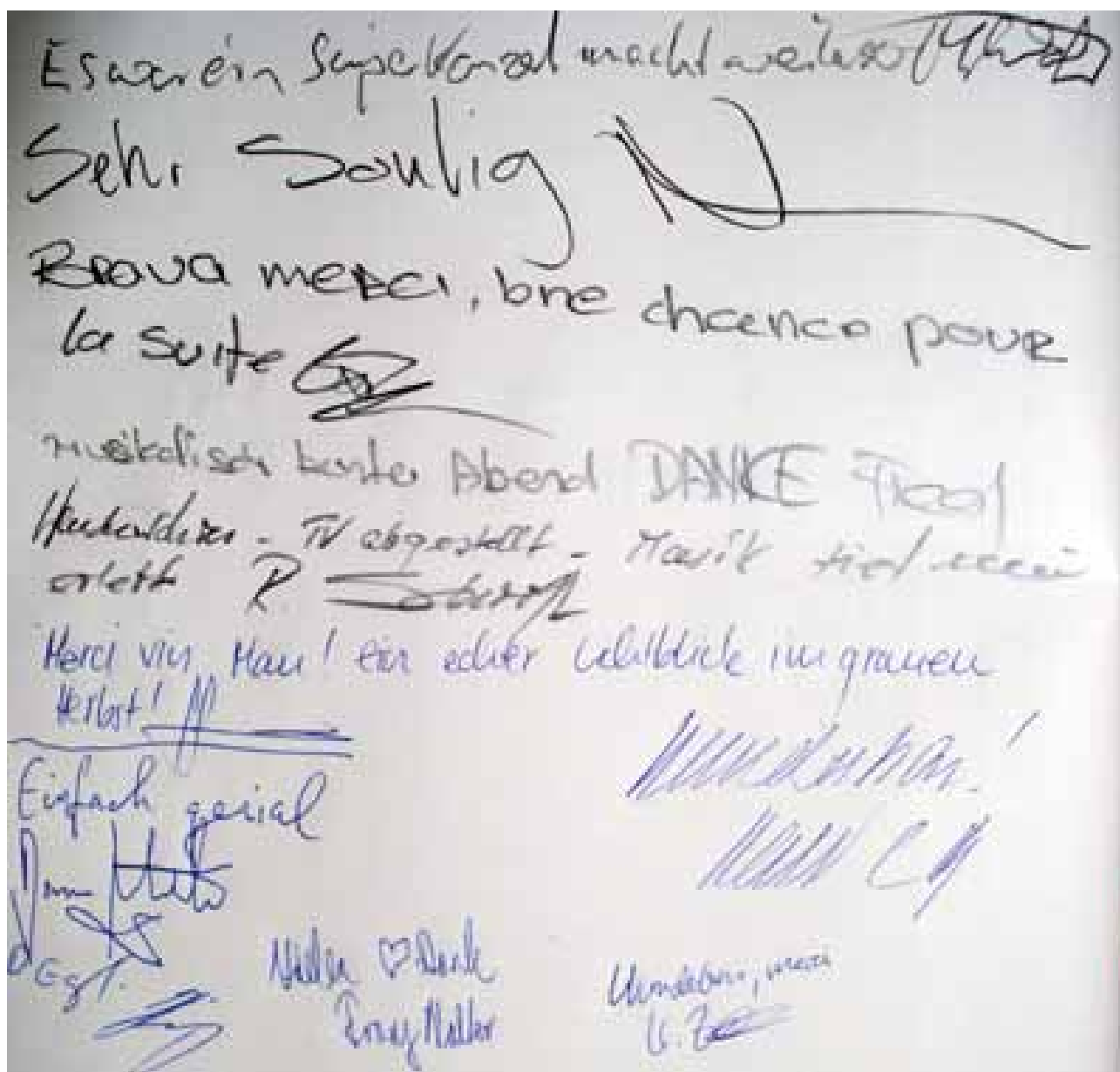
„Reform 91“ und „Tour de Prison-Band“

Peter Zimmermann, Andi Reinhard, Gabrielle Hirt, Yvonne Moore, Mat Callahan

Notker Homburger, Thomas Banholzer

Ausschnitte aus dem Gästebuch

An jedem Konzert wurde das Gästebuch aufgelegt und die Zuhörer gebeten, ihre Eindrücke niederzuschreiben. Hier ein paar Auszüge daraus:



'I'VE GOT MY NOJO' ...
and "I FEEL GOOD" ...

Thx for performing in WZW:



Trois Des Quintes
Tout en beauté Merci! 

Mille Bravo et mille Merci
pour ce grand moment de bonheur


2.12.10

Ich bedanke mich für
den gelungenen Abend!
Hoffe weiter zu hören.....

ES war sehr gut für
 ganz toll &
 Mega Hammer (Araber)
 War superdell P. Hauer
 Tip Tip P. Hauer
 GREAT PAINKILLER

Sans Hänge wacke pöppel
 B. Hall
 Thanks

Liebe ist die Energie zwischen zwei Menschen, die
 man nicht erschaffen noch zwingen kann


 Killian

Danke - das
was mir edeltes
weiterworts -
geschenkt!
Hm/s

Merci pour ce beau moment
passé en votre compagnie

Hande



Christina Reyes

Thanks Christian



fang e tolle Sack gsie! Dankeschön
Stunder

Unglaublich, herzberührend.

Hut ab was ihr da tut.

Dankä vielmal! Eva Lounant

War unglaublich schön Jean-Pierre

Thank you, thank you, thank you!
Keep it going, Jamming

Nir sind aufgefordert worden, noch einen
Schatz zu graben ich habe ihn gefunden!

Danke Storo

WE WELCOME BACK TO THE NORTHWEST plus
you got me! Lesula King brigitte dechamps

Danke, merci, thank you
für die tolle musik

B. Da Costa

BIN BEEINDRUCKT VON EUEREM ENGAGEMENT
+ EUERER MUSIK. MERCI. Detzel


Adrian D. Pittu
ohh Treach...
Karenina

Bilder der Tour de Prison

Witzwil





Wauwilermoos



Bitzi



Saxerriet



Gmünden



Frauenfeld



Märtplatz



Kultur im Knast: Konzerttour startet in Witzwil

«Reform 91», die

Organisation für Strafbefangene und Entlassene, will anlässlich ihres 20-Jahr-Jubiläums die Kultur zurück in die Gefängnisse bringen. Die «Tour de Prison» beginnt im Seeland.

pam. Die Strafanstalt Witzwil und das Massnahmenzentrum St. Johannessen hätten in letzter Zeit unter negativen Schlagzeilen gelitten. Deshalb sei es an der Zeit, dass auch mal wieder etwas Positives aus den Gefängnissen gemeldet werden könne. So begründet Peter Zimmermann, wieso er sich als Startpunkt der «Tour de Prison» das Seeland ausgesucht hat. Zimmermann ist Gründer und Präsident der «Reform 91», einer Selbsthilfeorganisation für Strafbefangene und Entlassene. Und dies seit 20 Jahren. Anlässlich des Jubiläums hat der 70-jährige eine Konzerttournee auf die Beine gestellt. Auftritte in neun Schweizer Gefängnissen stehen auf dem Programm (siehe Zweittext).

«Ich bin überzeugt, die Leute werden toben», blickt Zimmermann zuversichtlich nach vorne. Er geht auch davon aus, dass viele Insassen das Angebot nutzen werden. Zum einen wegen der Musik, zum anderen, weil eine «Knast-Organisation», wie er «Reform 91» nennt, die Konzerte organisiert. Das Jubiläum mit einer Tournee zu bestreiten haben verschiedene Beweggründe, so man den Insassen Abwechslung zu ihrem Alltag. Zudem wolle er die Kultur zurück in die Gefängnisse bringen.



Peter Zimmermann, Präsident der «Reform 91», will mit der Konzerttournee die Kultur zurück in den Knast bringen.

Bild: zvg

Knast-Konzerte

- **Die Musiker:** «Notty's Jug Serenaders» und «Mat Callahan & Yvonne Moore».
- **Die Tour:** 8.11. in Witzwil (BE), 9. November im St. Johannessen (BE), 11.11. in Thun (BE), 17.11. in Wauwilermoos (LU), 22.11. in Mosmang (SG), 23.11. in Saxerriet (SG), 24.11. in Gmünd bei Niederreufen (AR), 2.12. in Frauenfeld (TG), sowie 3.12. in Rorbas bei Freienstein (ZH).
- **Die Konzerte:** Nur der Auftritt in St. Johannessen und das Abschlusskonzert in der Stiftung Märtpfatz sind öffentlich. Die Bands spielen zuerst ihr jeweiliges Repertoire, anschliessend spielen alle Musiker gemeinsam in einer dritten Performance.
- **Für die Öffentlichkeit:** Das Konzert in der Klosterkirche des Massnahmenzentrums St. Johannessen in Le Landeron beginnt um 19 Uhr. Es wird Kollekte zugunsten der Glückskette erhoben. (pam/jst)

Denn diese sei hinter Gittern verloren gegangen, so Zimmermann, der selber 30 Jahre im «Hotel Gitterblick» verbracht hat. Er sass insgesamt dreimal wegen «widernatürlicher Unzucht», sagt Zimmermann. Auch «Unzucht mit Kindern» und «Unzucht mit Pflegebefohlenen» wurden ihm angelastet. Zimmermann war ein Vervahrter. Seit 1986 sei er nicht mehr rückfällig geworden. Im Jahr 2000 wurde in einem Gutachten festgehalten, dass Zimmermann nicht pädophil sei. 2002 wurde er definitiv entlassen.

Fernseher versus Kultur

Zu seiner Zeit im Knast war etwa der Männerchor gut frequentiert, erzählt Zimmermann. Auch Sport sei mehr zelebriert worden als heute. Die Schuld gibt er dem Fernsehen. «Seit man die Flimmerkisten hat, wurde das Kulturangebot abgebaut.» Mit den Konzerten wolle man deshalb den «Kick» geben, dass ein Insasse vielleicht Freude an einem Instrument oder am Singen finde. Denn hart sei im Gefängnis nicht die Arbeit, sondern die Freizeit, in der viele nicht wüssten,

was sie anstellen sollen. Die Musik könne zu einer «sinnvollen Freizeitbeschäftigung» werden.

Ueli Käser, Bereichsleiter Vollzug im St. Johannessen, findet die Konzertreihe «eine gute Sache». Im Massnahmenzentrum ist das Konzert öffentlich, Insassen und Bevölkerung sollen gemeinsam den Anlass besuchen. «So können die Leute das St. Johannessen von einer anderen Seite kennenlernen», sagt Käser. Er erwartet aber keine «Begeisterungsstürme» der Insassen. Denn Kultur sei den Leuten im St. Johannessen nicht vorenthalten, das Konzert sei nichts Aussergewöhnliches, das das Massnahmenzentrum viermal im Jahr eine kulturelle Veranstaltung durchführe, darunter auch Konzerte. Musik sei letztlich halt immer Geschmackssache und bei den Insassen selten, analog zur Gesellschaft «draussen», nicht alle kulturell interessiert.

In Witzwil etwas Besonderes

Derselben Meinung ist Hans-Rudolf Schwarz, Direktor der Strafanstalt Witzwil. Das Interesse der einzelnen Insassen sei eine Generationen- und Kulturreise. Doch die Ausgangslage in Witzwil ist anders als im Massnahmenzentrum St. Johannessen. Für die Insassen sei das Konzert ein Farbtupfer im Vollzugsalltag, der gut tue, sagt Schwarz. Denn: «Bei uns ist es lange her, dass ein solcher Anlass stattgefunden hat.» Die Strafanstalt sei «ein wenig kulturellem», Arbeit und Sport stünden im Zentrum. Ausschlaggebend, wie viele Insassen das Konzert besuchen werden, sei zudem, was an dem Abend im Fernsehen läuft. Schwarz sagt, dass man zwar Wert auf Gemeinschaftsaktivitäten lege, PC-Spiele und TV stünden aber in dauernder Konkurrenz mit der «lebenden Kultur».

Das erwartet die Zuschauer im St. Johannessen

Banholzer spielen ihre spezielle Mischung aus Alt und Neu. Ein Sound, der zu den Wurzeln des Jazz und Blues zurückkehrt. Alle drei Musiker singen ausserdem und scheuen sich nicht vor ungewöhnlichen Instrumenten – sie verwenden mit Kazoo und Jug auch Flaschen als Blasinstrumente und spielen Jazz auf dem Alphorn. Eine Band, die so ungewöhnlich wie das Konzertlokal ist: das Massnahmenzentrum St. Johannessen.

Blues, gewürzt mit Soul und Rock. «Was kann Musik in unserer Gesellschaft bewirken?», fragt Mat Callahan – und gibt mit drei Konzerten gleich selbst eine Antwort. Auch die Musiker von «Notty's Jug Serenaders» präsentieren ein originelles Programm mit Songs zwischen Blues, Jazz und «Eingeborenenmusik» vom Bodensee. Andy Reinhard an Saxofon, Klarinette und Percussion, Notker Homburger an der Gitarre und Trompeter Thomas

sogar auf einen Teil ihrer Gage. «Mit unserem Auftritt wollen wir den Häftlingen zeigen, dass sie nicht vergessen sind», erklärt Sängerin Yvonne Moore. Mit ihrem Gitarristen Mat Callahan ist Yvonne Moore auch in der Liebe zusammen – und das spürt man bei ihren Auftritten. Sie reduziert ihre Lieder auf das absolut Essentielle: zwei Stimmen, die sich umschlingen, Gitarre und Mundharmonika. Massgeschneiderte Songs zwischen Folk und

ist. Die Musiker, die Zimmermann zusammengestellt hat, sind ein guter Grund, mal in den Knast zu gehen: Sowohl «Mat Callahan & Yvonne Moore» als auch «Notty's Jug Serenaders» sind renommierte Künstler. Abseits vom musikalischen Massengeschmack suchen die Bands ihren eigenen Ausdruck. Ihre Zutaten: zeitlose Melodien, ehrliche Gefühle und intensive Stimmen. Und weil das Tour-Budget knapp ist, verzichten die Künstler

Das Saxerriet war wegweisend für den Verein Reform 91

Reform 91, der Verein für Strafgefangene und Randständige, feiert sein 20-jähriges Bestehen mit einem Konzert an jenem Ort, der für den Vereinsgründer Peter Zimmermann wegweisend war: die Strafanstalt Saxerriet.

Von Hanspeter Thurnherr

Saxerriet. – 1990 gründeten Peter Zimmermann und sechs Mithäftlinge in der Strafanstalt Lenzburg Reform 91, um Strafgefangenen und ihren Angehörigen Hilfe zu bieten. Immer wichtiger wurde dabei die Theaterarbeit der Häftlinge. Als Zimmermann später im Saxerriet einsass, inszenierte er sein erstes Stück, von Gefängnisdirektor Paul Brenzikofer und nachher von dessen Nachfolger Martin Vinzens gefördert. Vinzens ermöglichte der Theatergruppe sogar Auftritte ausserhalb des Gefängnisses. «Das war damals ziemlich revolutionär», erinnert sich Zimmermann.

Telefonanruf führt zur Hauptrolle

Eine Studentin schrieb in dieser Zeit eine Dissertation über «Theater im Knast» und stützte sich dabei auf die Erfahrungen im Berliner Gefängnis Tegel und mehrheitlich im Saxerriet. Als Peter Zimmermann 2002 entlassen wurde, erhielt er vom Theater Basel einen Telefonanruf – und übernahm wenig später die Hauptrolle im Theaterprojekt von Daniel Wahl über den Strafvollzug im Gefängnis Schänlenmatt. Das ehemalige Gefängnis war dabei Spielort für die zwölf Aufführungen.

Später gründete Peter Zimmermann die Theatergruppe Korn und setzte mit ihr die Form des interaktiven Theaters fort. Allerdings besteht das Ensemble nicht mehr aus (Ex-)Strafgefangenen, sondern aus unterschiedlichen Menschen, denen jedoch etwas Gemeinsames anhaftet: Sie haben Ängste und Nöte, die sie auf die Bühne bringen. Das Theater Korn ist auch eine Arbeitsgruppe innerhalb von Reform 91.

Zum 20-Jahr-Jubiläum von Reform 91 organisiert nun Peter Zimmermann die «Tour de Prison». Wie der Name andeutet, kehrt Zimmermann dabei auch an den Ort zurück, der sein Leben während rund 30 Jahren geprägt hat: der Knast.

Blues und Jazz zum Jubiläum

Dazu haben sich die Musiker der Band Mat & Yvonne sowie Notty's Jug Serenaders zusammengetan. Sängerin



Interaktionstheater: Peter Zimmermann (Mitte) in einer Szene des Stücks «Der Psychiater und seine Klienten».

Yvonne Moore, Gitarrist Mat Callahan, Gitarrist Notker Homburger, Saxofonist Andi Reinhard sowie Trompeter Thomas Banholzer unternehmen dabei eine Tournee durch Schweizer Gefängnisse (darunter auch das Saxerriet). Dabei steht jedoch nicht das Theater im Zentrum, sondern

die Musik – genauer: Blues-Funk-Jazz.

Warum engagiert sich Peter Zimmermann so sehr für Musik und Theater im Knast? «Ziel der Gefängnisstrafe ist die Wiedereingliederung der Gefangenen in die Gesellschaft. Wer dieses Ziel erreichen will, darf nicht nur

erzieherisch, sondern muss auch kulturell wirken. Wie sonst soll sich der Ex-Gefangene in die Gesellschaft integrieren?» fragt Peter Zimmermann rhetorisch. Doch gerade heute müsse durch die modernen Medien eine kulturelle Verarmung festgestellt werden.

Saxerriet setzte immer wieder kulturelle Akzente

«Die Strafanstalt Saxerriet als grösste offene Strafanstalt des Ostschweizer Strafvollzugs konstant hat im Bereich «Kultur im Gefängnis» immer wieder neue Impulse gesetzt», sagt Martin Vinzens, Direktor der Strafanstalt Saxerriet. So wurden in den vergangenen Jahren in den Bereichen Theater, Musik, Autorenlesung, Referate und Begegnungen immer wieder Akzente gesetzt. Neben diesen punktuellen Veranstaltungen wird auch im Vollzugsalltag darauf geachtet, dass Möglichkeiten für Gefangene im Bereich Bildung und Kultur bestehen. Hier sind natürlich die motivierten, eigenverantwortlichen Gefangenen angesprochen, die Möglichkeiten für eine persönliche Entwicklung nutzen wollen.

Aktuell probt eine Gefangenen-Gruppe mit verschiedenen Instrumenten, viele Gefangene nutzen die anstaltsinterne Bibliothek, andere wiederum üben in einem speziellen Programm, ihre kreativen Fähigkeiten mit verschiedensten Materialien einzusetzen. Dies unter Anleitung der in den speziellen Fachbereichen ausgebildeten Mitarbeitenden der Strafanstalt Saxerriet.

Als kulturelles «Highlight» der vergangenen Jahre bezeichnet Martin Vinzens jedoch ohne zu zögern die frühere Theatergruppe Saxerriet, die unter der Leitung des damaligen Insassen und heutigen Regisseurs Peter Zimmermann stand. «Diese Gruppe formierte sich freiwillig, funktionierte in gewissem Sinne als Selbsthilfe-

gruppe und konnte beachtliche Leistungen in Theater- und Interaktions-spielen vorweisen. Diese Theatergruppe mit Peter Zimmermann, der ja nun zum Jubiläum der Reform 91 in die Strafanstalt Saxerriet (diesmal als Gast) zurückkehrt, hatte einen unbändigen Willen, sich guter und professioneller Theaterarbeit anzunähern», ergänzt Martin Vinzens. So habe die damalige Gruppe im Saxerriet beispielsweise für das Stück «Mir sind a'gnoh» während 27 Wochen insgesamt 277,5 Arbeitsstunden (Proben, Sitzungen usw.) aufgewendet. Verschiedene Aufführungen ausserhalb der Gefängnis-mauern mit anschliessend guten Kritiken waren der Lohn für diese initiative Theatergruppe. (mv/ht)

Gefangene in fremde Welten entführt



Kreativ, traditionell und ein kleines Stück ausgeflippt. Mit Blues wurden die Gefangenen in fremde Welten entführt.

Bild: Lino Schaeren

«Tour de Prison»

- Am Montag spielten die fünf Musiker in der Strafanstalt **Witzwil**.
- Das Konzert am Dienstag in **St. Johannsen** war dann öffentlich zugänglich.
- **Die weiteren Tourdaten:**
Heute in Thun; 17. November in Wauwilermoos (LU); 22. November in Mosnang (SG); 23. November in Saxerriet (SG); 24. November in Gmünden bei Niederteufen (AR); 2. Dezember in Frauenfeld (TG); 3. Dezember in Rorbas bei Freienstein (ZH). (lsg)

Sie bringen die Gefangenen zum Tanzen: Fünf Musiker machten auf ihrer **«Tour de Prison»** Halt im Massnahmenzentrum St. Johannsen. Die Verwahrten erlebten einen Kulturabend der besonderen Art.

LINO SCHAEREN

Sie spielen auf Tonflaschen. Dünne Hälse und einen dicken Bauch haben sie. Die Flaschen. Es klingt, als würde eine ganze Elefantenherde ein Lied furzen – ein schönes Lied. Das Publikum johlt. Oder besser: Die 26 Zuhörer. Im Kirchenraum des alten Benediktiner-Klosters des Massnahmenzentrums St. Johannsen spielen fünf Musiker Lieder aus fremden Welten, singen über Liebe, Dramen, Freunde und Glück. Sie haben kein Schlagzeug dabei. Auch keine elektrische Gitarre und keine Bassgitarre. Dafür die Tonflaschen. Und Saxophone, eine Trompete, Rasseln, akustische Gitarren. Andy Reinhard, Notker Homburger, Thomas Banholzer, Mat Callahan und Sängerin Yvonne Moore sitzen auf der Bühne. Ihnen gegenüber: Kulturinteressierte aus der Region Erlach und Bewohner des Massnahmenzentrums St. Johannsen. Verwahrte, Gefangene. «Ein unwahrscheinlich schönes Bild, sie alle nebeneinander sitzen zu sehen», sagt Peter Zimmermann, Organisator der «Tour de Prison». Der Präsident der Selbsthilfeorganisation «Reform 91» für Strafgefangene und Randständige hat veranlasst, dass die fünf Musiker in neun verschiedenen Anstalten auftreten – um den Inhaftierten Kultur zu vermitteln, wie er sagt (das BT berichtete).

«Dark-Blues ist meine Musik»

«I feel good», singt Yvonne Moore. «tärätärätärätä», führen die Gefangene den Hit von Blues- und Soullegende James Brown fort. Es ist düster in der kleinen Kirche. Cremefarbene Tücher hängen an den Wänden. Zwei Scheinwerfer erleuchten die Bühne, der Zuschauerraum wird mit Kerzen schwach ausgeleuchtet. Doch es gibt Farbtupfer. Trompeten-Mann Thomas Banholzers Kopf, der vor lauter Anstrengung knallrot angelaufen ist – und die Stimme von Yvonne Moore, rau, mit Wärme und Kraft. Eine Charakterstimme, perfekt passend zur Blues- und Soulmusik. Sie geben alles, die fünf Musiker. «Es gefällt mir sehr gut», sagt Herr N. Der 57-Jährige sitzt seit dreieinhalb Jahren im Massnahmenzentrum – und an diesem Abend in der vordersten Reihe. «Dark Blues, das ist genau meine Musik», sagt Herr N. Er ist selber auch Musiker, ist früher jahrelang als Strassenmusiker durch die Gegend gezogen. Nun spielt er mit seiner Gitarre, der Mandoline und der Mundharmonika in St. Johannsen, oft begleitet von einem Häftling-Kollegen auf dem Keyboard.

Auch ein verstärktes Klavier haben die fünf Musiker nicht mitgebracht. Dafür zaubern Saxophonist Andy Reinhard und Trompetenspieler Thomas Banholzer kleine, unförmige Pustinstrumente hervor. Die beiden Männer tröten sich auf der Bühne in Rage. Unkonventioneller Sound, spontan improvisiert, schräg, gut. Auch bei Yvonne Moore gibt es bei getröteter Jagdmelodie kein Halten mehr – lauthals stimmt sie ins Gelächter der Zuhörer ein.

«Das gibt Kraft fürs Leben»

Organisator Peter Zimmermann hat «seine» Musiker bewusst gewählt. «Junge Erwachsene würden wohl Hip-Hop fordern», sagt er. «Aber wir können nicht alle Geschmäcker auf einmal abdecken.» Ein spezielles Erlebnis ist das Konzert für alle Anwesenden – auch für die Künstler. «Wir freuen uns, ein Stück Kultur in den Alltag von St. Johannsen bringen zu dürfen», sagt Yvonne Moore. Und dann fordert die Sängerin die Zuhörer auf, selber auch Musik zu machen. «Das gibt Kraft fürs Leben.»

Bloss eine kleine Schar Zuhörer in einer kleinen Kirche vor einer kleinen Bühne. Doch die Standing Ovationen der 26 «Fans» lassen grosse Emotionen aufkommen. Sofort sind die Künstler zu einer Zugabe bereit. Ein langsames Lied, klangvolle Gitarrenriffs, eine innige Melodie. Von Abschied und Verlust. «Gute Nacht, ich seh dich in meinen Träumen», singt Yvonne Moore. Und dann ist es vorbei. Die Gäste gehen nach Hause. Auch die Gefangene verschwinden in der Dunkelheit. Sie haben nicht weit. St. Johannsen dürfen sie nicht verlassen. Sie treten aus der Kirche mit dem Wissen, dass die Musik zurückkehren wird. Vier Mal im Jahr organisiert das Massnahmenzentrum einen Kulturabend. Mit Endo Anaconda war schon ein ganz Grosser der Schweizer Musikszene da. «Und vielleicht kommt ja Polo Hofer auch mal», sagt Herr N. und steckt sich eine Zigarette an. Nun muss er sich beeilen. Um 22 Uhr schliessen die Sicherheitstüren im Wohnhaus für Häftlinge St. Johannsen.

Für einmal spielt die Musik im Gefängnis

WAUWILERMOOS Zwei

Bands touren durch Schweizer Gefängnisse. Beim Delta-Blues singen sogar die Häftlinge mit.

Es dauerte nicht lange. Um genau zu sein, war es der erste Ton, den die Schaffhauserin Yvonne Moore sang, welcher die anfängliche Skepsis weglegte und eine kleine Gruppe Straffgänger in ihren Bann zog. Es wurde mitgeklatscht und mitgewippt. Andere tauschten zustimmende Blicke aus, und manche trauten sich sogar, an der einen oder anderen Stelle mitzusingen.

Es gab an jenem Mittwochabend aber auch andere Momente, an denen Melancholie und Fernweh aufkamen.

Es war kein normaler Abend in der Strafanstalt Wauwilermoos. Es fand ein Konzert statt. Eines, das den Straffgefangenen für ein paar Momente das gab, was sie abgeben mussten, als sie ins Gefängnis kamen: Freiheit.

«Tour de Prison» durch die Schweiz Die «Tour de Prison» ist eine Konzerttournee, die durch neun Schweizer Haftanstalten führt. Die Sängerin Yvonne Moore und ihr Duettpartner und Ehemann Mat Callahan sind ebenso dabei wie die Grassroots-



Kultur hinter Gittern: Yvonne Moore und Mat Callahan singen mit Herzblut.
Bild Remo Nägeli

Band Notty's Jug Serenaders. Organisiert ist die Tour von der Gefangenenselbsthilfegruppe Reform 91, die sich seit 20 Jahren für die Rechte von Straffgefangenen einsetzt.

Peter Zimmermann, Präsident der Reform 91, erklärt die Idee hinter der

«Tour de Prison»: «Kultur spielt eine

wesentliche Rolle in der Resozialisierung eines Sträflings. Mit der Tournee

bringen wir Kultur dorthin, wo sie fehlt – hinter Gefängnismauern.»

In der Strafanstalt Wauwilermoos sitzen

60 Personen in Haft. In der kleinen

Aula ist kurz vor dem Konzert aber noch so gut wie keiner zu sehen.

Yvonne Moore begrüsst ein Publikum, das sich – zunächst noch – an einer

Hand abzählen lässt und das dazu auch eher skeptisch wirkt. «Dies ist eine

Reise, eine musikalische Reise», erklärte

Moore und die Reise geht prompt los:

Über die Mauern der Strafanstalt hinweg geht es direkt in den tiefen Süden der USA.

Es geht zu den Wurzeln des Delta-Blues.

Titel wie «Honkey-Tonk Woman», Robert

Johnsons «Come On In My Kitchen» oder

«Got My Mojo Working» werden zum

Besten gegeben.

Und tatsächlich: Ein neugieriger Zuschauer nach dem anderen wird von

der mal treibenden, mal melancholischen

Musik angelockt.

Moore leistet vollen Einsatz, animiert

das Publikum zum Mitsingen, und lässt

die aufgebaute Intensität zu keiner Zeit

abbrechen. Notty's Jug Serenaders spielen

teilweise auf recht ungewöhnlichen

Instrumenten: darunter etwa verschiedene

Glasflaschen – sogenannte Jugs.

Sie komplementieren Moors Intensität mit einer Brise Komik.

Überall ausser im Gefängnis

Vom Blues geht es in den Soul, von dort in den Gospel, und mit dem Jodelstück «I de Edelwyss» ist man wieder in den Schweizer Bergen angelangt. Dieses kleine, melancholische Berglied ist es denn auch, welches die Zuhörer am meisten zu berühren scheint. Blicke schweifen an den Musikern vorbei, in eine imaginäre Ferne. Und für einen Moment lang befindet man sich irgendwo – überall ausser im Gefängnis.

Und dann ist das Konzert auch schon wieder vorbei. Die Zuschauer sind hell begeistert und die Musiker zufrieden.

«Wir wollen die Leute inspirieren, selbst ein Instrument in die Hand zu nehmen und kreativ zu sein», sagt Yvonne

Moore. «Ausserdem soll die Musik sie für ein paar Minuten aus diesen Gefängniswänden

herausholen.» Nächster Halt der «Tour de Prison» ist das Massnahmenzentrum Bitzi in St. Gallen.

ISMAIL OSMAN

ismail.osman@neue-lz.ch



Sie liessen die Gefangenen im Mööslì Sorgen und Nöte vergessen: die Musiker auf der «Tour de Prison»

Foto zvg

Zwischenhalt auf der Tour de Prison

Wauwilermoos | Konzert in der Strafanstalt

Johnny Cash hätte seine Freude daran gehabt: wie er einst im «Folsom Prison», spielten zwei Bands am Mittwoch im Mööslì für Gefangene.

Jazz, Blues und Funk gabs am Mittwoch für die Insassen der Strafanstalt Wauwilermoos.

«Reform 91», eine Selbsthilfeorganisation für Strafgefangene und Randständige, brachte Musik ins Gefängnis.

Mit zwei Bands, den Nottys Jug Serenaders und Yvonne Moore und Mat Callahan, organisiert sie neun Konzerte in schweizerischen Strafanstalten. Anlass dazu ist das 20-jährige Bestehen der Gefangenen-Organisation, die den Insassen

während des Freiheitsentzuges die kulturelle Linie vermitteln will.

«Reform 91» will dem gesetzlich verankerten Grundsatz, der Gefangene sei auf den Wiedereintritt in die Gesellschaft vorzubereiten, zum Durchbruch verhelfen und den Inhaftierten den Weg aus der Subkultur in die Kultur signalisieren.

Peter Zimmermann, Präsident der Organisation, erklärte den Anwesenden

«Kollegen», wie vor 20 Jahren der Verein in der Strafanstalt Lenzburg gegründet wurde.

Wenn die Insassen die Organisation in der heutigen Zeit kaum noch kennen

– so bewertet dies Zimmermann als ein gutes

Zeichen, dass der Strafvollzug in den letzten Jahren sehr stark aus den repressiven Elementen gewachsen sei.

«Good night Irene»

Bereits bei der Ouvertüre des Konzerts zündete so quasi der Funken zwischen den Musikern und den rund 20 anwesenden Zuhörern. Abwechslungsweise spielten die «Tour de Prison Band» während 75 Minuten Jazz, Blues und Funk.

Die Musiker, Andi Reinhard, Notker Homburger, Thomas Banholzer, Yvonne Moore und Mat Callahan, musizierten auf den verschiedensten Instrumenten, nicht nur

professionell, sondern mit eindrücklicher Ausstrahlung auf die Zuschauer.

Die Herzlichkeit strömte von der Bühne zum Publikum. Der «Tour de Prison Band» gelang es, die Insassen ihre Sorgen und Nöte vergessen zu lassen.

Am Schluss forderten die Zuschauer stürmisch zwei Zugaben. Es war eindrücklich, wie die Musiker mit dem Song

«Good night Irene» den Insassen und der Gefängnisleitung ein herzliches «gute Nacht» vermittelten.

pzi

«Musik, die von Seele zu Seele geht»

Der Verein für Strafgefangene und Randständige feiert mit Konzerten in Strafanstalten das 20-Jahr-Jubiläum. Am Montag begeisterten Sängerin und Musiker in der «Bitzi».

Peter Jenni

Mosnang – Am begeisternden Konzert der «Tour de Prison Band» vom Montag im Massnahmenzentrum Bitzi gab es nur einen Wermutstropfen, die Turnhalle war nicht bis zuhinterst besetzt. Die Band, bestehend aus den «Notty's Jug Serenaders», Thomas Banholzer, Notker Homburger, Andi Reinhard, sowie «Mat & Yvonne», Mat Callahan und Yvonne Moore, hätte für ihren tollen Auftritt einen vollen Saal verdient gehabt. Mit Jazz, Blues, Funk, Soul und ihrem ersten Dialektsong «Edelweiss» begeisterten Sängerin und Musikanten ihr Publikum. Es sei «Musik, die von Seele zu Seele geht», bekräftigte die ausdrucksstarke Yvonne Moore, womit sie den berühmten Nagel auf den Kopf getroffen haben dürfte.

Hauptrolle im Theater Basel
Gegründet wurde der Verein Reform 91 im Jahre 1990 in der Strafanstalt Lenzburg von Peter Zimmermann und sechs Mithäftlingen, mit dem Ziel, Strafgefangenen und deren Angehörigen sowie Randständigen beizustehen. Wichtigste und bekannteste Gruppe sei inzwischen die Theatergruppe Korn, die ihren Ursprung in der Inszenierung ihres ersten Stücks mit Häftlingen in der Strafanstalt Saxerriet habe, wie Zimmermann beim Konzert in der «Bitzi» erklärte. Als er im Saxerriet eingesessen habe, sei eine Studentin damit beschäftigt gewesen, ihre Dissertation über «Theater im Knast» zu schreiben. 2002, als er entlassen worden sei, habe ihn eine Anfrage des Theaters Basel erreicht. Das Gespräch sei fruchtbar gewesen, denn für ihn sei daraus wenig später eine Hauptrolle entstanden.

Musikalisches Zwiegespräch
Die Band «Notty's Jug Serenaders» sowie «Mat & Yvonne» sind zusammen eine verschworene



Yvonne Moore und Mat Callahan begeistern ihr Publikum mit Funk, Blues, Jazz, Soul und dem ersten Dialektsong «Edelweiss» der ausdrucksstarken Sängerin.

Truppe, die ihre Töne, ausser der Stimme, Trompete, Gitarre und dem Saxophon, auch allerlei wundersamen Instrumenten entlocken. Diese reichen von kleinen Mundblasinstrumenten bis hin zu Flaschen verschiedener Grössen. Da kommt es schon mal zum Dialog, indem zwei Musiker, die ihr Instrument hinter hervorgehaltener Hand spielen, ein musikalisches Zwiegespräch führen. Ansonsten

war es eine musikalische Reise durch die USA, mit Abstecker nach England, «Zum Auslüften», so Yvonne Moore, an deren Beginn «tragische Liebesgeschichten» um Vorschein kamen. Ein «Bild, das sich ausserhalb des Rahmens befindet» und ein explodierender Fernseher, der «Mutter Natur ausgiebig zum laut Lachen animiert», sind nur zwei Beispiele weiterer Hits.



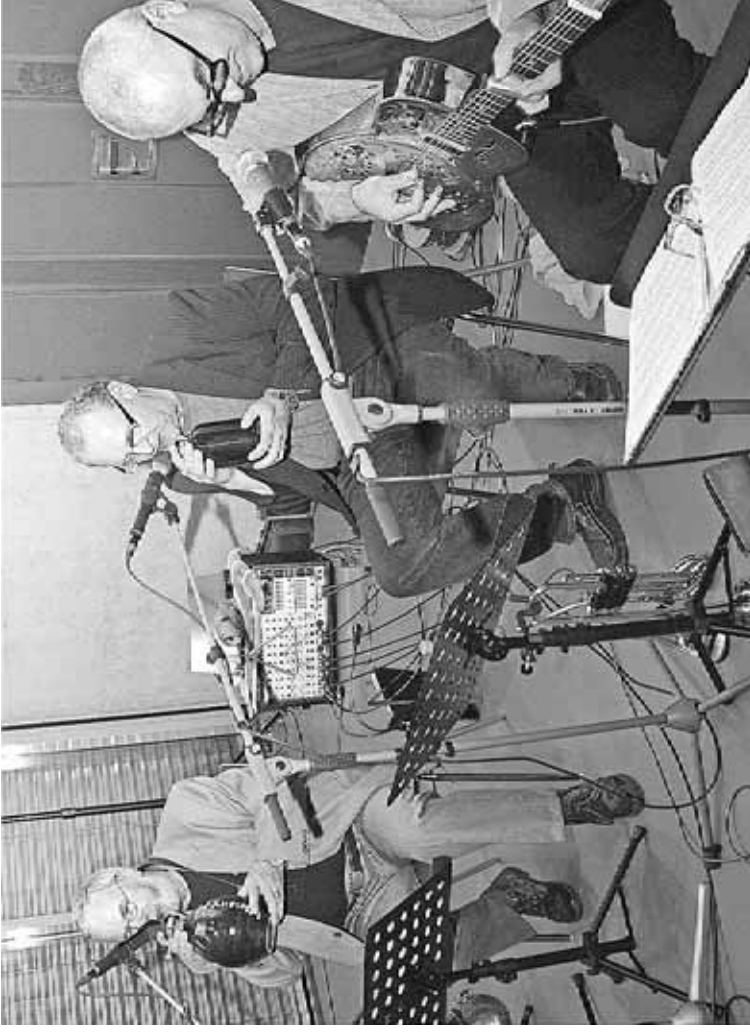
Ausdrucksstarke Yvonne Moore.

Begeisternde Ausstrahlung

Dass die «Tour de Prison Band» in der «Bitzi» spielte, ist das Eine, dass die Direktion der Massnahmenanstalt auch die Verwandten von Insassen dazu einlud, das Besondere. Direktor Leo Näf, der sich bei den Musikern und der Sängerin herzlich bedankte, meinte: «Es ist nicht selbstverständlich, dass Künstler zu uns kommen und hier auftreten».

Die «Notty's Jug Serenaders» sowie «Mat & Yvonne» begeisterten nicht nur mit Musik, sondern auch mit ihrer Ausstrahlung. Ihre Lieder enthalten sowohl eine Botschaft als auch einen Aufruf, «die eigenen Ängste zu überwinden».

■



«Notty's Jug Serenaders»: Andi Reinhard und Thomas Banholzer musizieren unter anderem mit Flaschen, derweil sich Notker Homburger kaum von seiner Gitarre trennt (von links).

Kultur hinbringen, wo überwiegend Recht und Politik vorherrscht

Am Montagabend wurde das Massnahmezentrums Bitzi zum Konzertsaal für die Insassen. Es war der fünfte Halt der Bands Notty's Jug Serenaders und Yvonne Moore and Mat Callahan auf der schweizweiten «Tour de Prison».

OLIVIA HUG

MOSNANG. Schon immer habe sie mit den drei Herren der Notty's Jug Serenaders musikalisch zusammenarbeiten wollen, erklärte Yvonne Moore dem Publikum vor ihrem Auftritt. «Wir haben nur nie gewusst wie.» Die «Tour de Prison» schien die Lösung zu sein. Während einem Monat reisen die Notty's Jug Serenaders mit Yvonne Moore und ihrem Mann Mat Callahan durch neun Schweizer Gefängnisse, wo sie für die Insassen musizieren. Hinter dem Projekt steckt Reform 91, eine Selbsthilfeorganisation für Strafbefugene und Randständige, die heuer ihr 20jähriges Bestehen feiert.

Qualität statt Quantität

«Heute abend nehmen wir euch mit auf eine Doppelreise», teilte Yvonne Moore den Zuhörenden



Bild: Olivia Hug
Yvonne Moore sang für die Bitzi-Insassen, flankiert von Mat Callahan (rechts) und Notty's Jug Serenaders.

mit, «zum einen auf eine musikalische, zum anderen auf eine Reise weg von hier.» Mitzunehmen hatten die Bands nicht viel, denn zum Konzert erschienen nur eine Handvoll Insassen der Bitzi. Dies enttäuschte weder die Musiker, noch den Organisator, Peter Zimmermann, Gründer von Reform 91. Er war überzeugt, dass die zum Konzert Erschienenen es ihren Mitinsassen weitererzählen,

so dass diese beim möglichen nächsten Mal auch anwesend sein werden. Für die vier Musiker und die Sängerin ist jeder Tourneehalt aufs Neue eine Überraschung. Nie wisse man, was einen erwartet: Weder wie die Insassen auf die Musik reagieren, noch wie die Anstalt geschaffen sei. Bis vor ihrem ersten Auftritt in einem Gefängnis im Kanton Bern hatte

keiner von ihnen je ein solches von innen gesehen. Mit den Auftritten wollen sie Reform 91 unterstützen, als auch Solidarität zeigen, erklärte der amerikanische Musiker Mat Callahan. Kultur dorthin zu bringen, wo überwiegend Politik und Recht herrscht, sei ihm ein Anliegen. Ähnlich gewichtet Peter Zimmermann kulturelles Geschehen im Gefängnis. Denn zur Vorbereitung der Insassen zum Wiedereinstieg in die «normale Welt» gehöre Erziehung und ein wichtiger Teil der Erziehung sei Kultur. Auch er hatte sich vor über zwanzig Jahren, als er selbst in einer Strafanstalt einsass, einem Männerchor angeschlossen. 1990 hatte er dann noch im Gefängnis den Verein Reform 91 ins Leben gerufen. Dessen erste Aktivitäten waren Theatergruppen, welche einen Selbsthilfe-Zweck erfüllten. Die Theatergruppe ist mittlerweile eine separate Arbeitsgruppe von Reform 91, ferner wurde vor kurzem eine Arbeitsgruppe für Eltern von Kindern mit ADHS gegründet. Daneben übernimmt die Organisation auch die Funktion eines Vermittlers zwischen Gefängnisinsassen und der Direktion.

Stimmkräftig, geräuschvoll

«Natürlich können wir nichts dagegen machen, dass unsere Zuhörer im Gefängnis sind», sagte Yvonne Moore. Doch man könne sie immerhin für einen Abend auf eine Reise mitnehmen und das Drumherum vergessen lassen. So ging ihre musikalische Reise dann ins südliche Nordamerika, wo Blues, Jazz und Folk daheim sind.

Letztere Musikgattung erzeugten vor allem die Notty's Jug Serenaders an allerlei speziellen Instrumenten. Mechanisch schepperte die Resonatorgitarre von Notker Homburger, quäkend plapperte Andi Reinhard ins Kazoo und Thomas Banholzer erzeugte

furzende Geräusche mit dem Jug – einem aus einem Krug gefertigten Bass-Begleitinstrument. Und wenn dann Yvonne Moore mit ihrer kräftigen Stimme zum Finale mit « I feel good» ausholte, sprang der Funken auch auf die Zuhörenden über.

BEFRAGT



Leo Näf
Direktor Massnahmenzentrum
Bitzi

Initiative der Insassen ist wichtig

Was halten Sie von Selbsthilfegruppen und gibt es solche in der Bitzi?

Ich finde sie eine gute Form von Hilfe, denn wer Erfahrungen gemacht hat, über die er spricht, weiss am besten, wie der Hase läuft. Wir schicken unsere Insassen auch in Selbsthilfegruppen.

Kulturelle Gruppen gibt es keine?

Wenn ein Insasse eine Musikgruppe gründen wollte, würden wir nicht im Weg stehen. Wir werden das Angebot wieder fördern, dass die Insassen auswärts Kultur erleben können. Doch wie es so ist, wird oft gesagt, es laufe nichts und wenn dann etwas läuft, nimmt man doch nicht teil.

Solche Aktivitäten, wie das Konzert heute abend, sind also immer freiwillig?

Es ist wichtig, dass die Initiative von den Insassen kommt, die Direktion will ihnen nichts aufbinden. Ich könnte mir aber vorstellen, dass gewisse sportliche Aktivitäten besucht werden müssten. Wir haben ja gerade eine 70-Prozent-Stelle für Sport und Kultur geschaffen.

Der Rhythmus der Hoffnung

Zu ihrem 20-Jahr-Jubiläum hat « Reform 91 », eine Selbsthilfegruppe für Strafgefangene, eine Konzerttournee durch Schweizer Gefängnisse organisiert. Am Mittwoch spielte die « Tour de Prison »-Band in der Strafanstalt Gmünden.

JÉRÔME STERN
NIEDERTEUFEN. Für diese besondere Konzertreihe haben sich die Musiker von Notty's Jug Serenaders mit dem Duo Mat Callahan & Yvonne Moore zusammengetan. Dazu erarbeiteten die fünf Musiker ein gemeinsames Repertoire. Im Freizeitraum der Strafanstalt Gmünden bauen die Künstler ihre Musikanlage auf. Da sie auf akustischen Instrumenten spielen, braucht es nicht viel Technik: Lautsprecher, Mischpult und Mikrophone für Gitarren und Gesang.



Die «Tour de Prison»-Band bei ihrem Auftritt in der Strafanstalt Gmünden (von links): Andi Reinhard (Saxophon), Thomas Bannholzer (Trompete), Notker Homburger (Gitarre), Yvonne Moore (Gesang) und Mat Callahan (Gitarre, Percussion)
Bild: G. Hirt

Improvisation als Sound-Check

18 Uhr, noch viel Zeit bis zum Konzert; und so beginnen die Musiker zu improvisieren. Gitarrist Mat Callahan spielt ein einfaches Bluesriff, Notker Homburger nimmt das Thema auf seiner Gitarre auf. Über einen hypnotisch- schleppenden Rhythmus lässt Yvonne Moore ihre Kopfstimme tänzeln.

Andi Reinhard streut auf dem Saxophon kleine Melodien ein, Thomas Bannholzer unterstützt die spontane Session auf der Trompete. Ein paar neugierige Häftlinge stehen staunend herum. So unerwartet, wie sie begonnen haben, beenden die Musiker nach 20 Minuten ihr spontanes Stück. Mat Callahan grinst und erklärt den verblüfften Zuhörern: «Das war unser Soundcheck-Blues.»

«Verschiedene Stimmungen»

Für Sängerin Yvonne Moore waren die bisherigen sechs Konzerte in Strafanstalten spannend: «Ich bin überrascht, wie verschieden die Stimmung in jedem Gefängnis ist.» So hatte sie auf dieser Konzerttournee ein sehr berührendes Erlebnis, fährt Moore fort: «Nach dem Konzert im Thuner Gefängnis kamen die Insassen zu mir und dankten mir, ich war ganz gerührt.»

Allerdings hat sie auch andere Erfahrungen gemacht. Beim Konzert in der Strafanstalt Saxerriet habe es leider störende Zwischenrufe gegeben, erzählt die Sängerin.

Begeistert, beglückt, verzückt

Pünktlich beginnt die Band mit dem Konzert. Etwa 40 Zuhörer, darunter auch Direktor Ulmann und der Gefängnispfarrer, hören gespannt zu. Nach den ersten

Takten von «Dustmy Broom» klatscht das Publikum begeistert im Rhythmus des Blues. Souverän singt Yvonne Moore mit ihrer enorm wandlungsfähigen Stimme. Mal erdig-bluesig, dann wieder glasklar. Die Band klingt, als würde sie seit Jahrzehnten in einer Kneipe in New Orleans spielen. Mat Callahans Mundharmonika-Solo ist der erste Höhepunkt.

Das Oberschenkel-Schlagzeug

Die Gesichter der Häftlinge scheinen plötzlich wie verwandelt. Vorher noch ernst und verschlossen, strahlen sie jetzt begeistert, ja beglückt. Das zweite Stück ist leiser. Genüsslich zelebriert die Band den Swing-Rhythmus. Mat Callahan spielt auf seinen Oberschenkeln « Schlagzeug », während Thomas Bannholzer auf seiner gestopften Trompete soliert – man wähnt sich in den 1930er-Jahren. Nach jedem Stück applaudieren die Häftlinge minuten-

lang.

Schliesslich, nach der zweiten Zugabe, ist das Konzert zu Ende und die Insassen feiern die Musiker überschwänglich.

Der eindrucklichste Kommentator kommt von einem Häftling aus Nordafrika. Er verrät der Gefängnisleiterin:

« Sie müssen stolz auf ein Land sein, das solche Konzerte in Gefängnissen ermöglicht. In meinem Land werden Menschen in Gefängnissen umgebracht.»

Wurzeln von « Tour de Prison »

Vor 20 Jahren gründete Peter Zimmermann, damals selbst Häftling, mit Kollegen die Reform 91. Ihr Anliegen: eine Selbsthilfeorganisation für Strafgefangene und ihre Angehörigen. Auch wollten sie es den Häftlingen ermöglichen, sich kulturell zu betätigen.

gen. Peter Zimmermann erklärt: «Seit in jeder Zelle ein Fernseher steht, gibt es in den Gefängnissen keine Kulturangebote mehr. Die Idee zu dieser Konzertreihe hatten Andi Reinhard und ich gemeinsam.» Für den Direktor der Strafanstalt Gmünd, Kurt Ulmann, ist der Fall klar: «Wir möchten den Häftlingen

neue Möglichkeiten der Freizeitgestaltung zeigen. Das kann sowohl Sport als auch Kultur sein.» Als begeisterter Hobbymusiker weiss Kurt Ulmann, wovon er spricht. (js)

Freienstein Konzert in der Stiftung Märtplatz ist das letzte der Tournee Sonst singen sie hinter Gittern

Die Selbsthilfegruppe Reform 91 tourt durch Gefängnisse. In Freienstein spielten die Musiker nun für Gäste in Freiheit, und das rührte sie zu Tränen.

Jérôme Stern

Plötzlich, inmitten ihres Gesangssolos von «You Don't Miss Your Water», versagt Yvonne Moore die Stimme.

Verschämt wischt sie sich die Tränen fort und erklärt dem Publikum: «Es ist schön, heute Abend für freie Menschen zu spielen.» Moore ist eine von vielen Musikern, die auf Einladung der

Strafgefangenen-Selbsthilforganisation Reform 91 durch Schweizer Gefängnisse touren – und an diesem Freitag in der Freiensteiner Stiftung Märtplatz erstmals ausserhalb von Gefängnismauern spielt. Dann schaut die Sängerin zu ihrem Mann, dem Gitarristen Mat Callahan, und auf ihr Zeichen spielt die Band den Song zu Ende.

Ihr Konzert bildet – nach acht Gefängnisauftritten – den Abschluss der «Tour de Prison», die für die Musiker eine intensive Erfahrung war. Dies spürt jeder Anwesende spätestens in diesem Moment. Von da an

trägt das Publikum die Musiker auf Händen, jeder Song wird frenetisch bejubelt.

Rolling Stones und Folklore

Später spielt Notker Homburger die Akkorde zu «Honky Tonk Woman» auf seiner Dobro-Gitarre. Zum langsamen Blues-Rhythmus singt er die ersten Zeilen des Rolling-Stones-Songs, und der Trompeter Thomas Banholzer bläst dazu den Bass – auf einer Flasche. Sein anschliessendes Solo auf dem speziellen Instrument reisst das Publikum mit.

Die fünf Vollblutmusiker haben alles zu bieten, was für ein packendes Konzert wichtig ist: Leidenschaft, ein perfektes Zusammenspiel – und gute Songs. Egal ob erdiger Blues, klagender Soul oder leichtfüssiger Swing, jedes Stück überzeugt. Zur Abwechslung darfs auch mal Schweizer Folklore sein: Yvonne Moore und Andi Reinhard präsentieren dem Publikum gekonnt den Jodler «Hans gib acht».

Als Peter Zimmermann vor 20 Jahren mit Kollegen die Selbsthilfegruppe Reform 91 gründete, war er selbst Strafgefangener. Seine Ziele waren klar: Die Organisation sollte sich für die Rechte

von Häftlingen und deren Angehörigen einsetzen. Und er wollte es Insassen ermöglichen, sich kulturell zu betätigen.

Gegen den Kulturmangel

«Kultur ist für die Menschen im Gefängnis enorm wichtig», so Zimmermann. Vor zwei Jahren hatten er und Andi

Reinhard darum die Idee zur «Tour de Prison». Die Musiker um Reinhard, die «Notty's Jug Serenaders», und das Duo Mat Callahan & Yvonne Moore taten sich zusammen und verzichteten sogar auf einen Teil ihrer Gage, damit die aussergewöhnliche Idee Realität werden konnte.

Fünf Zugaben erklatschen die Zuhörer an diesem Abend, dann endet ein bemerkenswertes Konzert – und zugleich die «Tour de Prison». Obwohl: Ganz zu Ende ist die Tournee nicht.

«Der Direktor der Strafanstalt Thorberg hat uns spontan gefragt, ob wir dort auch ein Weihnachtskonzert spielen würden», erklärt Yvonne Moore strahlend. «Natürlich haben wir Ja gesagt».